27. Jahrgang. Freitag, 20. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15143. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1885.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Königsberg, 19. März. Der Provinziallandtag hat heute die Errichtung von Gewerbekammern für Ostpreußen angenommen und hierzu vom 1. April 1886 den Betrag von 5000 Mk. bewilligt.

Berlin, 19. März. Reichstag. Tagesordnung: Holzzölle.

Die Debatte wurde von dem Abg. Dirichlet (freis.) eröffnet, der aus dem Bericht des landwirthschaftlichen Ministeriums bewies, daß die Behauptung, die Waldrente und Holzpreise seien zurückgegangen, unrichtig sei. Wenn der Staat den Waldbesitzern eine steigende Waldrente sichern wolle, dann müsse man auch eine steigende Rente für die Arbeitskräfte festsetzen. Von dem ganzen im Privatbesitz befindlichen Walde entfallen vielleicht nur 10 Procent auf kleinere Besitzer und von diesen seien ⅔ nicht im Stande, auch nur ein Stück Nutzholz aus ihrem Wald herauszuschlagen. Der Hauptconsument des Nutzholzes sei die Landwirthschaft, in deren Interesse Redner um Ablehnung der Vorlage bittet. Wenn man nur aus Sympathie für die Spiritusbrenner einen niedrigen Zoll auf eichene Faßdauben annehmen will, so sollte man auch Nadelsegen und andere für die Landwirthschaft nothwendige Artikel mit derselben Rücksicht behandeln.

Landforstmeister Donner spricht gegen alle Anträge auf Ermäßigung der vorgeschlagenen Zölle.

Abg. v. Wendt (Centr.): Wenn die deutschen Küstenstriche unter den Zöllen leiden sollten, wenn sie sich besser bei dem Freihandel befänden, so müßten sich diese verhältnißmäßig kleinen Landstriche den Interessen des Hinterlandes, welches entschieden die Schutzzölle braucht, unterordnen. Die Waldrente stehe nicht mit der Arbeitsrente in Zusammenhang, denn diese regle sich nach ganz andern Grundsätzen, als nach Zöllen.

Abg. v. Benda (nat.-lib.) spricht namens des größeren Theils der Nationalliberalen gegen die höheren Holzzölle, gerade aus Liebe zum Walde. — Bei künstlicher Steigerung der Waldrente werde der Einschlag ein größerer und dadurch der Waldbestand geringer.

Regierungs-Commissar Ganghofer wendet sich besonders gegen den Abg. Dirichlet.

Abg. v. Gramatzki (cons.) ist bei seinem schwachen Organ auf der Tribüne vollkommen unverständlich. Aus der späteren Erwiderung des Abg. Rickert geht hervor, daß v. Gramatzki nicht bestreitet, daß die Landwirthschaft durch die Holzzölle belastet werde, da sie aber so hohe Getreidezölle erhalten habe, so sei sie im Stande, etwas davon bei höheren Holzpreisen abzugeben.

Abg. Stolle (Soc.) spricht gegen die Vorlage und befürwortet seinen Antrag. Minister Lucius spricht für die Vorlage. Abg. Spahn (Centr.) befürwortet seinen Antrag.

Abg. Rickert: Er habe nicht gesagt, daß der Holzhandel Danzigs durch die Holzzölle vollständig vernichtet werde. Er spreche nicht im speciellen Interesse des Holzhandels, sondern im allgemeinen Interesse. Frhr. v. Wendt habe gesagt: Die Armee und die Marine werde im Interesse der Landwirthschaft unterhalten. Beides sei falsch. Die Armee wie die Marine würden im Interesse des Vaterlandes unterhalten. Das Recht auf Rente sei noch viel schlimmer als das Recht auf Arbeit. Herr v. Wendt sage, mit Zahlen solle man von dieser Seite nicht kommen, aber von der Regierung würde man mit Broschüren überschüttet, die voller Zahlen wären. Es wäre doch ungerecht, wenn man dieser Seite das Recht nehmen wollte, jene Zahlen mit andern Zahlen zu widerlegen. Dr. Danckelmann sei für ihn nicht eine Autorität, denn derselbe beweise heute genau das Gegentheil von dem, was er 1881 bewies. Redner kritisirt dann die von der Regierung vorgelegten Zahlen. Man sage, durch Zölle sollten nicht die Nutzholzpreise erhöht, sondern nur eine größere Nutzholzausbeute geschaffen werden. Wir hindern aber diese größere Nutzholzausbeute, ohne die Zölle zu bewirken. Wie schwerfällig die Forstverwaltung hierin verfahren, darüber liege ihm eine Zuschrift aus dem Kreise Carthaus von einem Sandwerksmeister vor. Redner hofft, daß die Großwaldbesitzer, welche im Jahre 1879 gegen die Holzzölle gestimmt haben, es auch heute thun werden. Er verliest die Worte, die damals der conservative Abg. v. Wedell-Malchow gesprochen, der gesagt hat, man solle den Reichstag aus einer hohen politischen Körperschaft nicht zu einer niedrigen Interessenvertretung herabdrücken. Der Völkerfrühling sei eben durch diese Aufsucht der Interessenvertretung getödtet worden. Minister Lucius habe gesagt, man solle doch endlich die Zölle in solcher Höhe bewilligen, daß man zur Ruhe komme. Wohl sei Ruhe für unser gesammtes Erwerbsleben nöthig, diese Ruhe werde aber erst dann eintreten, wenn jeder schutzzöllnerische Versuch sofort energisch zurückgewiesen werde, wie es bei dem Tabakmonopol geschah.

Abg. Leuschner (freicons.) spricht für seinen Antrag betreffs der Grubenhölzer.

Es folgt eine Reihe persönlicher Bemerkungen, wobei Freiherr v. Ow (freicons.) wegen einer gegen den Abgeordneten Rickert gerichteten, auf der Tribüne unverständlichen Bemerkung zur Ordnung gerufen wird, dann kam es zur Abstimmung, heute nur über die Position c, 1 und 2 (Rohholz und vorgearbeitetes Holz), so daß über den Bretterzoll erst morgen abgestimmt wird. Auf Antrag des Abg. Rickert ist die Abstimmung über den Commissionsvorschlag wie über den Antrag Spahn eine namentliche.

Die Commissionsvorlage wird (wie in einem Theile unserer gestrigen Abend-Ausgabe bereits mitgetheilt ist) **mit 155 gegen 144 St. verworfen.** Gegen die Zölle in der Höhe der Regierungsvorlage stimmte von den Conservativen Graf Holstein, vom Centrum die Abgg. Bock, Borowski, Dieden, Gielen, Graf, Haanen, Kehler, Lieber, Mencken, Mosler, Pfafferott, Reichensperger, Nötzel, Strombeck. Für die Regierungsvorlage stimmten mit v. Fischer und Sedlmayer sämmtliche in Süddeutschland neugewählten Nationalliberalen. Der Antrag Spahn, für Bau- und Nutzholz in Positionen 1 und 2 nur 20 bezügl. 40 Pf. Zoll festzusetzen, wurde mit 165 gegen 132 Stimmen angenommen.

Berlin, 18. März. Im Abgeordnetenhause ist u. A. eingegangen die Interpellation Wehr betreffend die Weichselüberschwemmten.

Das Haus beschäftigte sich lediglich mit den beiden Gesetzentwürfen über die Zusammlegung von Grundstücken am Rhein und von Hohenzollern.

Abg. v. Zedlitz (freicons.) fragt, welche Vorlagen noch bis Ostern berathen werden sollen. Man sage, wenn nicht die Lehrerpensionsvorlage noch bis Ostern auf die Tagesordnung käme, würde sie nicht mehr durchberathen werden können.

Präsident v. Köller weist nach, daß er noch nicht vorhersagen könne, ob dieselbe vor Ostern auf die Tagesordnung gesetzt werden könne, da noch verschiedene andere Sachen der Erledigung vor den Ferien harrten. Morgen Secundärbahngesetz.

Posen, 19. März. Die Handelskammer zu Mannheim hatte eine Denkschrift gegen die Holzzollerhöhung gerichtet. 6 dortige Firmen dissentirten und wandten sich mit einer Eingabe für die Holzzölle an den Reichskanzler und den Reichstag. Der Reichskanzler unterbreitete diese Petition noch dem Bundesrathe zur Kenntnißnahme, weshalb sie auf der heutigen Tagesordnung des Bundesrathes stand.

Posen, 19. März. Nach der „Voss. Ztg.“ ist heute Mittag Niegolewski gestorben.

Berlin, 19. März. Die Gemahlin des neuen chinesischen Gesandten Hsue Ching Cheng ist heute Morgen in Folge einer Fehlgeburt plötzlich gestorben

Brüssel, 19. März. In der Kammer verlas der Präsident die Antwort des Königs auf die bezüglich des Congos an ihn gerichtete Adresse. Der König sagte, daß ihn die in der Adresse ausgesprochenen Gesinnungen ermuthigen, das Werk weiter zu verfolgen; er vertraue fest auf den Erfolg und hoffe, daß Belgien in diesen ausgedehnten Länderstrichen neue Absatzgebiete finden werde.

London, 19. März. Dem „Daily Telegraph“ meldet ein Telegramm aus Suakin, die britischen Truppen seien heute in der Richtung von Hasheen gegen Osman Digma vorgerückt.

Rom, 19. März. Die Kammer hat mit 212 gegen 135 Stimmen den Vorschlag der Opposition, morgen einen Antrag bezüglich der jüngsten Vorfälle an der Turiner Universität zu berathen, abgelehnt. Ministerpräsident Depretis war gegen den Vorschlag.

Madrid, 19. März. Der Gouverneur der Colonie Alhumenas, welcher mit einer Escorte nach Beneburriaga gegangen war, um ein von Mauren gestohlenes Schiff zurückzufordern, ist mißhandelt und verwundet worden. Anläßlich dessen erklärte das Ministerium in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer, es werde Genugthuung für diese Beschimpfung fordern, aber auch den Gouverneur von Alhumenas zurückberufen, weil er seinen Posten verlassen habe, um mit den Eingeborenen zu verhandeln.

Riga, 19. März. Der Schiffsverkehr ist nunmehr ganz frei; außer mehreren Dampfern sind auch zwei Segelschiffe eingelaufen.

Petersburg, 19. März. Das „Journal de St. Petersbourg“ sagt, aus den letzten Erklärungen der britischen Regierung im Parlamente gehe deutlich hervor, daß beide Regierungen in Verhandlung stehen behufs Feststellung einer zweckmäßigen und gerechten Grenze ihrer Machtsphäre in Centralasien, mit dem gegenseitigen Wunsche, daß es gelinge, den Frieden und die Ruhe in diesen Gebieten und die guten Beziehungen beider Mächte zu befestigen. Es sei geboten gewesen, zu verhüten, daß Verwickelungen und lokale Conflicte zwischen den augenblicklich sehr nahe zu einander stehenden Parteien die Verhandlungen behindern. Die englische Regierung habe diese Nothwendigkeit betont und die russische Regierung sich ihrerseits nicht geweigert, die erforderlichen Befehle zu erlassen. Indem jeder Theil in den augenblicklich eingenommenen Stellungen bleibe und weiteres Vorgehen unterlasse, bleibe freier Raum für die zwischen beiden Cabineten fortdauernden Verhandlungen.

Telegr. Nachrichten der Danz. Zeitung.

Zu der Katastrophe auf der Grube Camphausen bei Saarbrücken liegen folgende Meldungen vor:

Kaiserslautern, 18. März. Aus der Grube Camphausen sind, wie die „Pfälz. Presse“ vernimmt, bis heute Abend 92 Todte zu Tage gefördert. Die Zahl der Verunglückten beträgt 203.

Berginspector Dr. Sattig und Fahrsteiger Kirscht sind bei den Rettungsarbeiten beinahe erstickt. Die Aufräumungsarbeiten dauern voraussichtlich Monate lang. Die Grube liegt tief und ist die schwierigste im ganzen Bezirk. Die Ursache des Unglücks ist unbekannt. Flötz Nr. 3, Grundstrecke und Bremsschachte sind zerstört. (Tel. d. Fr. Z.)

Dazu geht uns noch folgendes Telegramm zu:

Saarbrücken, 19. März. **Von den Verunglückten sind bis heute Nachmittag 3 Uhr 137 todt und 51 lebend zu Tage gefördert; die übrigen Verunglückten sind todt und können der starken Verschüttungen wegen nur langsam herausgebracht werden.**

Paris, 18. März. Der heutige Jahrestag des Commune-Aufstandes hat bis jetzt keinerlei Ordnungsstörung veranlaßt; es sind jedoch Vorsichtsmaßregeln getroffen und die Truppen in den Kasernen consignirt.

Rom, 18. März. Deputirtenkammer. Im Verlaufe der Sitzung schloß sich der Präsident Namens der Kammer den Grüßen an, welche der Minister Mancini gestern am Schlusse seiner Rede den italienischen Land- und Seetruppen am Rothen Meere entboten hat; derselbe legte der Regierung die Fürsorge für die Bedürfnisse der Truppen ans Herz und versicherte Letztere, daß das Land mit Zuversicht auf sie blicke und nicht zweifle, daß sie ihm Ehre machen würden.

Bukarest, 18. März. Die Kammer hat mit 90 gegen 1 Stimme den Gesetzentwurf über Feststellung eines General-Tarifs für die Ausfuhr- und Einfuhrzölle angenommen. Durch das Gesetz werden die gegenwärtigen Tarife aufgehoben und autonom Tarife bis zur Promulgation neuer Tarife wiederhergestellt. Das Gesetz soll am 1. Juli d. J. in Kraft treten.

Die Holzzölle als Waldschutzzölle.

Das bekannte Sophisma, daß hohe Holzpreise zur Walderhaltung beitrügen, tritt uns in den Motiven zur Zolltarifsnovelle in folgenden Sätzen entgegen:

„Es liegt auf der Hand, daß das sicherste Mittel zur Erhaltung des vorhandenen Waldes in der Herstellung einer angemessenen Rentabilität desselben zu finden ist, und daß das Kapital sich nur dann in namhafter Weise der Aufforstung des Oedlandes zuwendet, wenn dieselbe wenn auch in ferner Zeit doch einigermaßen günstige Erträge in Aussicht stellt. Die hin und wieder gehörte entgegenstehende Meinung, daß niedrige Einnahmen aus dem Walde die Erhaltung desselben fördern, findet in der Waldverwüstung benachbarter Staaten mit niedrigen Holzpreisen ihre schlagende Widerlegung.“

Da die Argumentationen zu Gunsten erhöhter Holzzölle immer wieder auf den Waldschutz, dessen Nothwendigkeit in gewissen Grenzen jeder Volkswirth anerkennt, hinauslaufen, so ist es angezeigt, diesen Satz der Motive zunächst einer kurzen Besprechung zu unterziehen und die Unrichtigkeit der in ihm an die Holzzölle geknüpften Hoffnungen darzuthun. Wir wollen dabei in erster Linie das Zeugniß einer regierungsseitig gewiß nicht angezweifelten Autorität in Erinnerung bringen, einen Satz der 1883 durch Herrn Donner nach amtlichem Material bearbeiteten zweiten Auflage des Buches von Otto v. Hagen, „die forstlichen Verhältnisse Preußens“, in welchem auf Seite 13 bei Besprechung der für die Forstwirthschaft in Westpreußen bestehenden „Gefahren“ es wörtlich, wie folgt, heißt:

„Zu beklagen ist es, daß die mit den verbesserten Communicationswegen gestiegenen Holzpreise in den letzten Decennien für viele Privatbesitzer Veranlassung gegeben haben, eine Raubwirthschaft zu treiben, welche zu völliger Devastation großer Waldflächen, zu umfangreichen Versandungen und zu allgemeiner Benachtheiligung der Landesculturinteressen geführt hat.“

Ueber die Bestandsverhältnisse in der Provinz Posen beginnt Herr Donner sein Referat folgendermaßen:

„Für die Provinz Posen muß leider constatirt werden, daß die gestiegenen Holzpreise zur Devastation erheblicher Privatwaldflächen, selbst auf absolutem Holzboden, und dadurch zu großartigen Versandungen geführt haben, und daß die Waldverwüstung immer noch weitere Fortschritte durch Veräußerung großer Waldflächen polnischer Besitzer an Holzhändler zu machen droht.“

Noch vor wenigen Jahren, ehe die Glaubenssätze des Protectionismus alle Gesetze logischen Denkens sistirt hatten, würde man darüber gelacht haben, wenn Jemand es für nöthig gehalten hätte, sich dafür, daß höhere Holzpreise die Gefahr der

---

☙ Am latinischen Strande.

Der diesjährige März macht seinen schlechten Wetterruf völlig zu schanden. Seit seinem Beginn herrscht entzückend sonniger Frühling, alles blüht und duftet in der weichen, warmen Luft, selten nur erfrischt ein kurzer Strichregen die blumigen Rasengründe der Villen, die heerdenreichen Weidegebiete der Campagna. Solch ein Wetter verlockt zu Ausflügen ins Gebirge, an den Meeresstrand. Dieser wurde früher nur selten besucht, weil seine interessantesten und schönsten Partien, die Gestade von Nettuno und Porto d'Anzio volle zwei Tage, also ein Uebernachten in dem kleinen Fischerorte Anzio beanspruchten, das nur zur Badesaison rathsam ist. Seit vorigem Sommer ist aber eine neue Eisenbahn fertig geworden, die von der nach Neapel führenden Hauptlinie bei Albano am Fuße des Gebirges abzweigt und direct zum Meere hinabführt, zu jenen Stätten, an denen die Großen der Kaiserzeit, die Cäsaren Augustus, Claudius, Nero selbst, ebenso später Hadrian und die Antonine ihre Sommerresidenzen besaßen. Die Fahrt währt kaum zwei Stunden, der ganze Ausflug kostet nur einen knappen Tag.

Schon die Fahrt gewährt großen Genuß. An sonnigem Morgen mit heiterem Ausblick auf die Gebirge wird jeder Weg durch die Campagna schon zur Lustfahrt. Wir kommen zu den Albanerbergen. Hier giebt unser Zug den größten Theil seiner Fahrgäste ab. Sie benutzen den neuen Eisenstrang, der den einstündigen ermüdenden Anstieg von der Station im Thale zu dem Städtchen oben am Gebirge kürzt, zu einer Bahnfahrt von wenigen Minuten. Unser Zug rollt abwärts das Glacis des Gebirges ins niedere Land. Je mehr wir uns von den Bergen entfernen, desto schöner entfaltet sich der Rückblick auf die Landschaft. Die vulkanischen Kuppen sehen wir hier von der Südwestseite breit hingelagert. Auf ihrer halben Höhe inmitten der Weinberge, die den köstlichsten Trunk der gesammten römischen Landschaft liefern, liegen, wie eine Perlenschnur neben einander gereiht, die schmucken, hochbethürmten alten Städtchen Castell Gandolfo, Albano und Arricia, Genpomo, Civita Lavinia und weit nach Süden vorgeschoben das weinberühmte Velletri. Die älteste römische Geschichte und der gute Wein machen diese latinischen Bergnester berühmt. Von hier aber wirken ihre hellen Häuser, ihre alten Mauern, ihre Kuppeln und Feudalthürme an den grünen Berghängen auch als eine malerische Staffage der Landschaft.

Unser Weg führt durch völlige Wildniß. Oedland, auf dem der strengduftende Asphodill allein in hohen Blüthenstauden gedeiht, wechselt mit Wald. Aber von eigenartiger Schönheit ist diese Wildniß. Dichter Buschwald deckt den Boden, Busch von hoher blühender Erica, von Erdbeerbaum und Eichengestrüpp, aus dem einzelne alte Steineichen hoch hervordringen. Der Rasengrund bildet ein einziges Blüthengefilde, das allerdings oft unterbrochen wird von trüben Wasserlachen, Tümpeln, in denen Büffel sich wälzen. Meilenlang durchzieht die Bahn diese mit üppigstem Pflanzenwuchs geschmückte Oede. Im Alterthum ist sie der ergiebigste Fruchtacker gewesen, ohne Düngung hat das weiche Schwemmland die Bestellung durch die reichsten Ernten gelohnt. Das ist längst vorbei. Gegen die Küste hin hebt sich der Boden wieder, so daß er jeder natürlichen Abwässerung ins Meer den Weg sperrt, und eine künstliche ist während des ganzen Mittelalters nicht versucht worden. Nun faulen die Pflanzen, es fault das stehende Wasser, die Malaria strömt Gifthauch aus, der die Ansiedler vertrieben, das Land in diese Wildniß verwandelt hat, in der nur Büffel und Wildschwein sich wohl fühlen. Einen mächtigen Eber mit braunem Borstenpanzer sah ich durch das Gestrüpp brechen, Rinder hirtenlos auf den Waldlichtungen weiden. Das arme Volk gewinnt dem latinischen Buschwald nur durch diese Weiden und durch Kohlenschwehlen einigen Ertrag ab. Ueberall erheben sich Meiler, überall weht der aromatische Theergeruch durch die Fenster, überall stehen Säcke mit kleinen, fingerdicken Gestrüppkohlen zur Verfrachtung nach Rom bereit. Sie wandern dort in die Küchen, um die delikaten, auf dem freien Rost oder am Spieß gebratenen Fleischstücke gar zu machen, in die Kohlentöpfe, die dem größten Theile des Volks die Heizung ersetzen müssen.

Wir kommen aus dieser malerischen Wildniß plötzlich ans Meer, zunächst nach Anzio. Der Zug geht weiter nach dem nur eine halbe Stunde entfernten Nettuno. Wir steigen aus, um diesen Weg zu Fuß zu machen. Ein erster Blick auf den latinischen Küstenstrich wirkt überraschend. Zwar sind die Herrlichkeiten der classischen Römerzeit verschwunden, von denen uns Schriftsteller und Dichter Wunderbares erzählen. Verschwunden sind die Paläste und Villen, die Bäder, die Tempel des Neptun und der Fortuna. Verschwunden die Arx auf hohem Bergvorsprung, die einst das Gestade beherrscht und beschützt hat. Nur Trümmer von Marmor und Ziegelgemäuer sehen wir noch in den kühlen Grotten, die den Felsabhang durchlöchern, Trümmer blicken aus dem flachen Wasser der lichtblauen Brandung, in Trümmern ragt der antike Molenbau aus der Fluth hervor, so daß unwillkürlich der Gedanke an ein classisches Vineta in uns aufsteigt. Was aber in unvergänglicher Schönheit sich erhalten, das ist diese Küstenlandschaft, deren Reize die Alten von Cicero bis Antonin hergezogen, die Päpste und deren Nepoten veranlaßt hat, Landhäuser hier zu errichten, sie mit Waldparks zu umgeben, die jetzt wieder allsommerlich das bürgerliche Rom an diesen Strand führen, um sich in frischer Luft und kräftigen Meerbädern zu erfrischen. Wald und Felsen, Meer und Blicke in die Ferne auf Hochgebirge und eine weite historische Landschaft sind die Einzelzüge des Bildes, das sich bei dem ersten Schritte in Anzio vor uns aufrollt.

In endlos weitem, flachem Bogen schwingt die Küste aus, so flach, daß man hier kaum von einer Bucht sprechen kann. Unser Anzio hat sich auf einer niedrigen Klippe, die in's Meer vorspringt, angesiedelt gleich dem antiken Antium. Hier ist es möglich gewesen, einen kleinen Hafen anzulegen, den kleine Fischerboote und Frachtschiffe mit Steinen füllen. Weit malerischer nimmt sich das kleine Nettuno aus, das, eine halbe Stunde entfernt, trotzig von einer höheren Klippe in's Meer hinausschaut. Das mittelalterliche Nest mit dem zinnengekrönten Castell, der vom höchsten Punkte des bergigen Städtchens weit hinausragenden Johanniskirche scheint wie zum Schmuck der Küste dorthingestellt. Auf jenem hohen Punkte hat einst der große Tempel des Neptun gestanden, dem der Ort den Namen dankt. Weiterhin überblicken wir einen flachen Rand, der am Horizont verlaufen würde, wenn nicht mächtig imposant fern im Südosten das Vorgebirge der Circe steil, kräftig modellirt, weit in die Flut hinausspritzen würde. Das fesselt den Blick, der entzückt dieses Strandpanorama umfaßt, so daß wir zuerst den Thurm von Astura kaum bemerken, der zwischen Nettuno und dem Cap sich nur mäßig aus der flachen Umgebung erhebt. Erst als ein kräftiger Sonnenblick sein mittelalterliches Gemäuer aus dem Mittagsdunst hervortreten läßt, erkennen wir die unselige Stätte, an der ein edler deutscher Jüngling, Konradin, der letzte Hohenstaufe, schwarzem Verrath zum Opfer fiel.

Aber aus der sonnigen Weite dieses Strandpanoramas wendet das Auge sich gern zu der unmittelbaren Umgebung, zum schöneren Vordergrunde zurück. Zwischen Anzio und Nettuno hebt sich das Gestade in plötzlicher Steile. Ein letzter Ausläufer des fernen Gebirges springt hier zum Strande vor, bröckliger, zerwaschener Kalk von tiefgelber Farbe schiebt sich so nah ans Meer, daß selbst Straße und Bahn ihn haben ersteigen müssen, nur für uns Fußwanderer läßt er einen Schlenderweg im festen, muschelreichen Sande frei. Dieser Höhenzug mag wohl die besondere Vorliebe für den Strand von Anzio zu allen Zeiten verursacht haben. An seinem Rande standen die Landhäuser der Alten, auf seiner Kuppe, dort wo man der römischen Arx den Platz anweist, haben die Borghese in tiefem Waldesgrün eine Villa errichtet, die sie „Bello Aspetto“ nennen, nebenan steht ein Sommerpalast der Doria, der jetzt allerdings möblirte Zimmer vermiethet, und viele ganz moderne Landhäuser, Badeschlößchen, Gastanstalten blicken daneben aus

Waldbevastationen steigern, auf irgend eine amtliche oder literarische Autorität zu berufen; — heute wird selbst das Zeugniß Donners vom sacrificium intellectus keinen Eintrag zu thun vermögen, zu dem nun einmal Alle, die nicht als „Aufwiegler" gebrandmarkt werden wollen, sich pflichtschuldigst entschließen müssen.

In seiner bekannten „Waldschutzschrift" erklärte Herr Dr. Danckelmann mit der ihm eigenen Sicherheit des Tones: „Wäre die Ansicht von der waldzerstörenden Wirkung des Holzzolles richtig, so würde der Forstschutzzoll allerdings eine Absurdität sein." Die menschliche Vernunft und seine der Donner'schen doch gewiß gleichwerthige Erfahrung hätte Herrn Dr. Danckelmann vor der „Absurdität" bewahren sollen, durch höhere Holzpreise den Waldbestand schützen zu wollen, und es wäre sehr interessant, zu erfahren, wie jene beiden in der preußischen Forstpolitik das große Wort zu führen berufenen Männer, ohne zu lächeln, sich über dieses Thema auseinandergesetzt haben mögen, denn wir können kaum annehmen, daß Herr Donner sich bereit gefunden haben sollte, die oben citirten Sätze zu revociren, nachdem ihn Herr Danckelmann, — wie auf S. 74 der „Waldschutzschrift" zu lesen ist — folgendermaßen belehrt hatte:

„Niedrige Holzpreise nöthigen einerseits den verschuldeten Waldeigenthümer, zur Aufbringung einer gewissen Geldsumme große Bestandsflächen zu verkaufen, und ermöglichen andererseits dem Holzhändler den Transport des Holzes auf weit entlegene Holzmärkte. Nicht hohe Waldpreise, sondern beträchtliche Unterschiede zwischen den Holzpreisen auf dem Weltmarkte und am Productionsorte, also niedrige Waldpreise führen zur Waldzerstörung, die überdies die Unterlassung des Wiederanbaues, das wesentliche Begriffsmerkmal der Waldbevastation, zur Folge haben." — Sophismen, wie sie Herr Danckelmann hier zu Tage fördert, verdienen an sich keine ernste Beurtheilung durch ernsthafte Volkswirthe, wohl aber enthalten sie die allerschwerste, vernichtendste Verurtheilung eines wirthschaftspolitischen Systems, welches solche Sophismen braucht, um sich vor dem Vorwurf der „Absurdität" zu decken. Und wenn Herr Dr. Danckelmann der Verschuldung der Waldbesitzer gedenkt, so sollte er nicht vergessen, daß gerade dieser beklagenswerthe Umstand dem höheren Holzpreise wie ihn Herr Donner in Bezug auf die westpreußischen und Posenschen Privatwälder beklagte Wirkung verliehen hat.

Schlechte Wirthschaft, unkluge Speculationskäufe u. haben in der That viele Grundbesitzer in eine finanzielle Lage gebracht, welche sie veranlaßt, ab und zu selbst bei niedrigen Holzpreisen mehr Wald herunterzuschlagen als im Gesammtinteresse erwünscht ist, welche sie aber erst recht dazu bringt, wenn die Holzzölle momentan höheren Gewinn von der Walddevastation versprechen, schleunigst mitzunehmen, was sie können, um sich vor dem völligen Ruin zu retten. Jeder Bauer im Lande weiß das so gut wie Herr Donner, und auch der Verfasser der Motive mußte es wissen, daß hohe Holzpreise den verschuldeten Besitzer mehr zur Waldverwüstung reizen als niedrige.

Nur in so weit hat der Satz von der walderhaltenden Wirkung höherer Walderträge wenigstens theoretisch einen gewissen Sinn, als er die Wiederaufforstung von absolutem Waldboden betrifft. Aber „absurd" immerhin ist es, zu behaupten, die heutige Generation von Waldbesitzern werde durch die Holzzölle sich veranlaßt sehen, viel mehr Kapital in die Aufforstung zu stecken, als sie ohne die Holzzölle hineinzustecken geneigt sind.

Die Holzzollschlacht ist im vollen Gange — hoffentlich gewinnt bis zur entscheidenden dritten Lesung bei den Volksvertretern im Parlamente die Ueberzeugung an Raum, daß wie diese so auch alle andern Gründe, die für die Holzzollerhöhung vorgebracht werden, hinfällig sind!

Deutschland.

△ **Berlin**, 19. März. Mehrfache Anzeichen sprechen dafür, daß die preußische Regierung damit umgeht, dem Landtage noch mehrere recht belangreiche Vorlagen zugehen zu lassen, welche keineswegs allein das Ressort der Finanzverwaltung betreffen. Werden die jetzigen Absichten verwirklicht, so ist freilich ein Schluß der Session im Mai, also vor Pfingsten kaum zu ermöglichen.

* **Berlin**, 18. März. Die „Germania" behauptet unter Berufung auf Aeußerungen polnisch-clericaler Blätter, daß das Telegramm, welches den Decan Wanjura wegen seiner bürgerlichen Abkunft als ungeeignet zum Erzbischof von Posen bezeichnete, aus Berlin stamme, nicht, wie die „Nordd. Allg. Ztg." gesagt hatte, aus Rom. Danach bleibt die Frage, warum die Curie den offenbar der preußischen Regierung genehmen Prälaten nicht als Erzbischof zulassen will, noch immer unaufgeklärt.

* In Sachen der Börsensteuer geht uns von Hrn. Wild, dem Geschäftsführer des Vereins zur Wahrung der wirthschaftlichen Interessen von Handel und Gewerbe, ein Artikel zu, in dem es u. A. heißt:

„Die Vergeblichkeit der bisherigen Bemühungen darf die Kreise der Interessenten aber nicht abhalten, nach wie vor um eine zweckmäßige Gestaltung des Gesetzes hinzuwirken und immer wieder die für eine solche maßgebenden Argumente vorzubringen. Denn wie allem Anscheine nach die verbündeten Regierungen durch die eingehenden Vorstellungen des Handels- und Gewerbestandes bewogen worden sind, den ursprünglichen Geschäftssteuerentwurf aufzugeben, so muß die Möglichkeit nicht als ausgeschlossen betrachtet werden, daß auch die Mitglieder des Reichstags, welche unter der Führung des Herrn v. Wedell u. Genossen gefolgt sind, einer besseren Erkenntniß des geschäftlichen Lebens und der Bedeutung, welche der Geldverkehr und das moderne Creditwesen für die Volkswirthschaft erlangt haben, Raum geben werden.

Daher hat auch, heißt es am Schluß, der Vorstand des Vereins zur Wahrung ꝛc. beschlossen, die Vereinsmitglieder zu einer Generalversammlung zu berufen und dieser die Beschlüsse der Commission des Reichstags zur Begutachtung zu unterbreiten. Da der Bericht noch nicht vorliegt, konnte ein bestimmter Termin für die Generalversammlung noch nicht ins Auge gefaßt werden; dieselbe wird aber voraussichtlich in der zweiten Hälfte des April stattfinden.

* An den Verhandlungen über die Angra-Pequena-Compagnie haben nach der „B. Börs.-Ztg." theilgenommen:

Geheimrath Schwabach und Oberbürgermeister Weber als Vertreter der Firma Bleichröder, Geh. Commerzienrath Veit von der Firma Robert Warschauer, Abgeordneter Dr. Hammacher, Geh. Regierungsrath Stüberg von der Darmstädter Bank, Präsident Jonas von der deutschen Bank, Fürst Hatzfeld, Herzog von Ujest und Herr Theodor Stern aus Frankfurt a. M.; ihre Betheiligung bei dem Unternehmen zugesagt hatten, aber nicht erschienen waren: Graf Henckel von Donnersmarck sowie Geheimrath von Hansemann.

Es handelte sich zunächst darum, die Summe von 1 200 000 M. zusammenzubringen. Trotzdem die Ansicht allgemein vorwaltete, daß das hier anzulegende Geld nicht gerade Aussicht auf eine zufriedenstellende Rente gewähre, da in Angra Pequena es sich zunächst doch nur um Ausbeutung der dort voraussichtlich vorhandenen Erzfelder handeln könne, so wurde doch der größte Theil der Summe sofort aufgebracht, indem ein an der Versammlung betheiligter Herr z. B. 100 000 M., zwei andere 50 000 und sämmtliche übrigen 40 000 und 30 000 M. zur Verfügung stellten. Es wurde dann beschlossen, das Interesse für die Sache zunächst in weiteren Kreisen wach zu rufen, sich auch darüber zu vergewissern, wie die Regierung sich zu dem Unternehmen stellen werde, demnächst auch die Vorverhandlungen mit Herrn Lüderitz zu einem Abschluß zu bringen und dann sich in kurzer Zeit wieder zu versammeln, um die ganze Angelegenheit in concretere Formen zu kleiden. (Erwähnt mag noch werden, daß nach der „Voss. Z." die Disconto-Gesellschaft auf Neu-Guinea ein „großes Unternehmen" ins Leben rufen will.)

* Wegen Neu-Guinea ist zwischen England und Deutschland nunmehr ein principielles Einverständniß insofern erzielt, als die Engländer ihre unrechtmäßig angemaßte Position [illegible] bis zum achten Grade südlicher Breite aufgeben, [illegible] zurückziehen und die dort beanspruchte [illegible] ebenfalls aufgeben.

* Von einer angeblichen neuen deutschen Colonialerwerbung wissen Pariser Blätter zu [illegible], indem sie eine angebliche Depesche aus Brüssel veröffentlichen, wonach die Internationale Gesellschaft alle östlich vom oberen Congolaufe gelegenen Besitzungen am Tanganyika und Victoria Nyanza mit Einschluß der Station Karema, der ersten Etappe auf dem Wege von Zanzibar nach dem Congo, an Deutschland abgetreten haben soll. Die Bestätigung bleibt natürlich abzuwarten.

* Aus **Hamburg** berichtet die dortige „Börsenhalle": Die Niger-Benuë-Compagnie, deren Errichtung bekanntlich hier am Platze betrieben wurde und deren Vertretung in Adamana Flegel übernehmen wollte, ist leider aus Mangel an materieller Betheiligung nicht zu Stande gekommen.

Die Regelung der ägyptischen Finanzen.

Am Mittwoch ist in London von den Vertretern der Großmächte die internationale Convention über die Regelung der ägyptischen Finanzen unterzeichnet worden. Vorgestern hat nun die englische Regierung im Unterhause durch den Mund des Kanzlers der Schatzkammer, Childers, eingehende Auskunft über dieses Abkommen gegeben, worüber uns folgender telegraphischer Bericht vom 18. März zugeht:

Childers theilte mit, das Abkommen enthalte eine Deklaration der Großmächte und der Türkei, ferner die Convention der Mächte und der Türkei und endlich den Entwurf eines Decrets des Khedive. Die Declaration sei gestern von allen Mächten, mit Ausnahme der Türkei, unterzeichnet worden, die Vollmachten des Vertreters der Türkei seien aber unterwegs. Die Convention sei heute unterzeichnet worden und was das Decret des Khedive anlange, so habe sich derselbe verpflichtet, dasselbe zu vollziehen. Diese drei Instrumente würden morgen veröffentlicht, die selben begleitende Correspondenz am Montag im Hause vertheilt werden.

Childers gab sodann einen geschichtlichen Rückblick auf die Unterhandlungen seit dem Bombardement von Alexandrien und sagte hinsichtlich der in den letzten Monaten erzielten Resultate dieser Unterhandlungen: die Mächte sind einig über die Bürgschaft für die Aegyptens, deren Betrag auf 5 237 000 Pfd. jährlich angenommen ist, einschließlich der Kosten der Occupationsarmee im Betrage von höchstens 200 000 Pfd. Das Anlehen ist auf 9 Millionen Pfund festgestellt, das gegenwärtige Steuersystem auf die in Aegypten lebenden Fremden ausgedehnt werden. (Beifall.)

Zwei Jahre sind für eine sorgfältige Enquete hinsichtlich der eigentlichen Ziffer für die Feststellung der Grundsteuer und anderer Einnahmequellen bewilligt worden, aber während dieser 2 Jahre ist das Verlangen Englands nach einer Zinsreduction durch einen Abzug von 5 Proc. von allen Coupons und von einem Abzug von ½ Proc. von den Zinsen der im Besitz Englands befindlichen Suezcanal-Actien erfüllt worden. Die Wiedererstattung dieser Abzüge soll erfolgen, wenn nach Ablauf dieser 2 Jahre das Resultat der Enquete zeigt, daß die Einnahmen dieselben ertragen können.

Wenn nach dem Ablauf von 2 Jahren eine fernere Reduction der Coupons erforderlich erachtet wird, soll der Khedive eine internationale Commission einberufen, welche eine allgemeine Enquete über die ägyptischen Finanzen zu veranstalten hat.

Von Seiten der Mächte wurde vorgeschlagen, daß die Anleihe einer internationalen Garantie unterworfen werde. England hat dem Vorschlage nicht widersprochen in der Voraussetzung, daß derselbe nicht eine internationale Einmischung in die Leitung der Angelegenheiten Aegyptens involvire. Es hat also der internationalen Garantie seine Zustimmung gegeben, wenn dieselbe nach Art der englisch-französischen Garantie für die türkische Anleihe von 1855 ist, welche ein reines Finanzabkommen war.

Alle sechs Großmächte haben eingewilligt mit einem Vorbehalt Rußlands, der jedoch ohne praktische Bedeutung ist. Danach erstreckt sich diese Garantie nur auf die Zinsen der Anleihe im Betrage von 315 000 Pfund Sterl. per Jahr. Die Verzinsung soll 3½ Proc. nicht überschreiten; außerdem wird ein besonderer Amortisationsfond eingerichtet.

Childers theilte ferner mit, daß noch vor Ende dieses Monats sich Vertreter der Mächte in Paris versammeln würden, um auf Grund des Circulars Lord Granville's vom 3. Januar 1883, betreffend den freien Verkehr auf dem Suez-Canal, in Berathung zu treten und eine internationale Akte hierüber zu vereinbaren.

Danzig, 20. März.

A. **[Landwirthschaftliches.]** Die Witterung ist für die zweite Hälfte des März außerordentlich weit vorgeschritten; während in der Erinnerung die Tage vom 16. bis 23. März Frost und schwere Schneestürme bringen, hat heuer das Frühjahr Einkehr gehalten. Die Saaten haben überall gut überwintert, ganz kleine Stellen an steil nach Norden gelegenen Hängen sind zeitweise mit Schneewehen bedeckt gewesen und es hat der Roggen darunter gelitten. Alle anderen Wintersaaten sind fehlerfrei durch den Winter gekommen und auch der Roggen [illegible] dem allgemeinen Grünwerden der [illegible] zu ersehen, ist die Pflanze in's Wachsthum getreten, ein Beweis, daß der Boden nur mit wenig Wasser erfüllt ist und in seine Zwischenräume die erwärmende Luft leicht eindringen kann, wofür auch der Beginn der Frühjahrsarbeiten selbst in der Niederung zeugt. Von Quadendorf bis Gr. Zünder sind die Pflugarbeiten bereits aufgenommen worden; möge die alte Bauernregel zu Schanden werden, welche weissagt: „Der März faßt den Pflug beim Sterz, der April hält ihn wieder still."

* **[Rettungs-Jacken.]** Herr Prof. Dr. Benecke in Königsberg hat, wie wir schon vor einiger Zeit berichteten, eine Rettungsjacke für der Gefahr des Ertrinkens ausgesetzte Personen erfunden, welche außerordentliche Vorzüge vor den bisher gebräuchlichen Korkgürteln, Korkwämsern u. s. w. besitzt. Ueber diesen neuen Rettungsapparat wird uns jetzt von amtlicher Stelle Folgendes mitgetheilt: Die Benecke'schen Rettungsjacken ähneln den Steppjacken, enthalten aber zwischen Ober- und Unterzeug zerkleinerte Korkkohle eingenäht. Sie werden dadurch leichter als Korkwämser, sind schmiegsam, hindern deshalb nicht wie diese die Bewegung des Körpers und vertreten vollkommen einen Rock oder eine Unterjacke, indem sie, da das Oberzeug wasserdicht gemacht ist, gegen Regen und Spritzwasser und Wind, und in Folge der schlechten Wärmeleitung der Korkkohle auch gegen Kälte schützen. Die Korkkohle ist weich, etwa dreimal leichter als roher Kork, und hat die gute Eigenschaft, viel langsamer Nässe aufzunehmen als dieser. Sie wirkt deshalb viel kräftiger und dauernder mit ihrer Tragfähigkeit im Wasser als Kork, und es genügt ein sehr geringes Gewicht Korkkohle — schon 700—800 Gr. = 1½ ℔ um einen starken, voll bekleideten und mit Wasserstiefeln versehenen Menschen mit Schultern und Kopf über Wasser zu halten. Diese Rettungsjacken werden von Kaufmann Bernhard Liedtke in Königsberg in der Form ärmelloser Westen zum Preise von 12 M., in der Form von Jaquets von 20 M. an geliefert. Erstere Form ist besonders für Fischer geeignet, welche die Arme bei der Arbeit freihaben müssen. Die Verwendung der Korkkohle zur Fütterung von Kleidungsstücken ist Hrn. Prof. Dr. Benecke in Deutschland und den meisten europäischen Staaten bereits patentirt. Eine Weste und ein Jaquet liegen zur Ansicht in Danzig im Landeshause, Neugarten Nr. 23/24, aus.

* **[Diaconissenhaus-Feier.]** Am Dienstag, 17. d. M. fand in der Kirche des hiesigen Diaconissenhauses die Feier des 10. Jahresfestes der Anstalt unter recht zahlreicher Betheiligung statt. Zehn Jahre waren es her, daß die Anstalt als Diaconissen-Mutterhaus unter Leitung der jetzigen Oberin constituirt wurde. Die Festpredigt hielt Herr Pfarrer Ebel aus Graudenz. Aus dem erstatteten Jahresberichte ist hervorzuheben, daß die Zahl der dem Hause angehörigen Schwestern auf 103, die Zahl der auswärts mit Stationen besetzten Orte auf 31 gewachsen ist. 61 Schwestern sind außerhalb, die übrigen im Hause thätig. Mit der Jahresfestfeier verbunden war die Einsegnung von 4 Schwestern zu Diaconissen, welche durch den Hausgeistlichen vollzogen wurde.

-g- **[Straßenscenen.]** Die Umwohner des Theaters haben fast jeden Nachmittag Gelegenheit, ein wenig erfreuliches Schauspiel zu beobachten. Seit etwa acht Tagen findet sich um diese Zeit ein junger, gut gekleideter Mann daselbst ein, dessen eigenthümliches Gebahren auf der Straße es unzweifelhaft läßt, daß sein Geisteszustand kein normaler ist. Er umwandert mit gezierten Schritten das Theatergebäude in so auffallender Weise, daß sich alsbald große Menschenmassen ansammeln und die Straßenjugend ihn mit Spott und Hohn verfolgt, bis er sich dann schließlich in ein im Glockenthor befindliches Restaurant flüchtet. Wie gesagt, wiederholt sich der bedauerliche Auftritt fast täglich und die Bewohner jenes Stadttheils wünschen sehr, daß die Wiederholung desselben verhindert werden könnte.

Geschäfts-Ergebnisse der Reichsbank.

k. **Berlin**, 18. März. Der Gesammtumsatz der Reichsbank hat im Jahre 1884 betragen: 71 590 793 700 M., gegen das Vorjahr 8 971 087 800 M. mehr. Im Giroverkehr hat der Umsatz rund 52 638 Millionen und einschließlich der Ein- und Auszahlungen für Rechnung des Reichs und der Bundesstaaten 54 894 Millionen betragen. Die Guthaben der Girokunden beliefen sich am Jahresschluß auf rund 176 Millionen. Der Reservefond ist um 1 048 170 M. gestiegen und beträgt jetzt 21 356 5?5 M. An Wechseln wurden gekauft oder zur Einziehung übernommen 2 238 851 Stück über 3 829 543 458 M. An Lombard-Darlehnen wurden ertheilt 765 203 490 M. Es blieben am Schlusse des Jahres 1884 ausgeliehen 140 122 180 M. An Zahlungsanweisungen wurden 5013 Stück über 36 650 959 M. ertheilt. Beim Comtoir für Werthpapiere waren am Schluß des Jahres 1884 127 568 Depots im Nominalwerthe von 1 384 672 752 M. in 3026 verschiedenen Gattungen niedergelegt. Der Bruttogewinn für 1884 hat betragen 18 559 384 M. Davon gehen ab: die Verwaltungskosten ꝛc. 6 018 760 M., Antheil des preußischen Staats 1 865 730 M., Notensteuer 34 040 M., bleibt Reingewinn 10 640 854 M. Von letzterem erhalten die Antheileigner 4½ % von 120 Mill. M. = 5 400 000 M., der Reservefond 1 048 170 M. und vom Ueberrest die Reichskasse 2 096 341 M., die Antheilseigner 2 096 341 M. Die Antheilseigner erhalten demgemäß pro 1884 einen Ertrag von zusammen 6¼ %.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 18. März. **[Der Prozeß Oehlke vor dem Schwurgericht.]** (Schluß.) Die Zeugenvernehmung beginnt mit der des Herrn Julius Wolff. Nach Feststellung der Personalien fragte der Präsident: „Sie haben an dem Commerse der deutschen Studenten Theil genommen?" Wolff: Ja wohl!" Präs.: „Welches war der Zweck des Festes?" Wolff: „Es sollte der Jahrestag der Gründung des deutschen Reiches gefeiert werden." Präs.: „Kannten Sie die Tendenz des Vereins?" Wolff: „Nein, ich habe mich nie um studentische Angelegenheiten gekümmert." Präs.: „Sie haben einen Toast ausgebracht. Worauf toasteten Sie?" Wolff: „Mein Toast war mehr ein Trinklied, als ein Trinkspruch und handelte von der Begeisterung und Fröhlichkeit der Jugend ohne jeden Anklang an politische Tendenz." Präs: „Wurden denn von anderen bei dem Commerse anwesenden Personen antisemitische Reden gehalten?" Wolff: „Keineswegs!" Präs.: „Kurze Zeit nach dem Commers wendete sich Oehlke brieflich an Sie, was verlangte er von Ihnen?" Wolff: „Er forderte in seltsamem Tone Rechenschaft von mir, weshalb ich dem Commerse beigewohnt habe." Präs.: „Und was antworteten Sie?" Wolff: „Brieflich gar nichts, als er dann persönlich mich aufsuchte, habe ich ihm geantwortet, daß ich keinem Menschen das Recht einräume, sich um mein Thun und Treiben als Privatmann zu kümmern. Dann sagte ich noch, daß ich nicht Antisemit sei, doch solle er dies nicht etwa als eine Entschuldigung auffassen. Als sich Oehlke dann entfernte, habe ich ihm gesagt: „Sie können Ihren Freunden gelegentlich mittheilen, daß ich antisemitischen Tendenzen nicht huldige." Als ich dann durch die Zeitungen den Vorgang in der allgemeinen Studenten-Versammlung erfuhr, habe ich Oehlke geschrieben, daß er sich bezüglich seiner Erklärungen in einem starken Irrthum befinde. Und dies muß ich auch heute wiederholen, um mich nur des Ausdrucks „starker Irrthum" zu bedienen. Als ich dann im November von den Herausforderungen hörte, schrieb ich dem Herrn v. Zedlitz einen Brief, in welchem ich in der besten Absicht, eine gütliche Ausgleichung herbeizuführen, die Meinung hinstellte, Oehlke habe bei seiner Erklärung bona fide gehandelt." Oehlke: „Ich bitte Herrn Wolff um eine wörtliche Wiederholung seiner an mich gerichteten Worte." Wolff: „Dazu bin ich jetzt nach Jahresfrist nicht mehr im Stande." Oehlke: „Sagten Sie nicht ausdrücklich zu mir: Sie dürfen Einspruch erheben, wenn man mir vorwirft, daß ich den Commers nicht besucht haben würde, wenn ich gewußt hätte, daß jener Verein antisemitischen Tendenzen huldige?" Wolff: „Ich habe davon nicht gesprochen, übrigens auch nie die Oeffentlichkeit im Auge gehabt, sondern einfach gemeint, sollten mich Ihre Freunde für einen Antisemiten halten, so sagen Sie ihnen, daß ich es nicht bin." Hierauf folgen die Vernehmungen der Studenten Lieder, Schultze und v. Schwerin. Sie bekunden, daß sie die Bekräftigung des Ehrenwortes seitens Oehlkes auf dessen gesammte Erklärung bezogen haben, nicht aber annehmen konnten, wie er selbst es behauptet, daß er sein Ehrenwort darauf gegeben, daß Herr Wolff den Commers vermieden, hätte er die Tendenz des betreffenden Vereins gekannt, nicht aber auch, daß er zu dieser Erklärung von Herrn Wolff ermächtigt sei. Nachdem noch einige von der Vertheidigung geladene Studenten gehört waren, die im Wesentlichen das Gleiche bekunden, folgten die Plaidoyers des Staatsanwalts und der drei Vertheidiger.

Der Wahrspruch der Geschworenen erklärte, Oehlke ist schuldig, drei Zweikämpfe mit tödtlichen Waffen ausgeführt und den stud. Preuß zu einem solchen gefordert, auch den cand. math. Holzapfel durch einen solchen getödtet zu haben. Die Herren Michaelis und Frhr. v. Zedlitz sind nicht schuldig, einen Zweikampf mit tödtlichen Waffen ausgefochten zu haben. Hiernach beantragte der Staatsanwalt die Freisprechung der Letzteren und gegen Ersteren eine Gesammtstrafe von fünf Jahren Festungshaft. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu vier Jahren Festung, lehnte auch das Gesuch des Vertheidigers, Herrn Munckel, ab, ihn gegen Stellung einer Caution von 9000 M. aus der Untersuchungshaft zu entlassen; die beiden anderen Angeklagten wurden freigesprochen.

Berlin, 18. März. Heute früh gegen 7 Uhr fuhr ein von Charlottenburg kommender Stadtbahnzug auf einen anderen noch vor dem Abschlußtelegraphen der Station „Zoologischer Garten" haltenden Zug. Durch den Zusammenstoß entgleisten 6 Personenwagen — 5 von dem haltenden, 1 von dem auffahrenden Zuge —, während die Maschinen beider Züge auf dem Geleise blieben. Von den Passagieren beider Züge wurden 2 Damen anscheinend leicht verletzt, ebenso der Heizer des haltenden Zuges.

* Die Gräber der Märzgefallenen im Friedrichshain waren heute, am Jahrestage des Aufstandes von

---

dem dunklen Grün des waldigen Hintergrundes hervor. Den ernsten, ruhigen Abschluß dieser heiteren, farbenreichen Strandlandschaft bilden die nahen Volskerberge, deren dunkle Massen, heute noch oben dicht in Schnee gehüllt, herrschend über dem Panorama stehen, das sich uns von der Anlände in Anzio darbietet. Es ist von unbeschreiblicher Schönheit; selbst das bischen Alterthum möchten wir nicht missen, die mit Netzwerk ausgemauerten Grotten, die Ruinen auf dem Meeresgrunde, den zertrümmerten Hafendamm, den einst Nero hat bauen lassen, und weiter im Lande die Reste des Theaters, auf dem der Kaiser oft gesungen und gespielt haben soll.

Aber vom Schauen und Genießen wird man nicht satt, die mittägige Frühstückstunde ist gekommen; nun sehen wir uns nach materieller Stärkung um. Im Sommer ist die Zahl der Erfrischungsstätten hier eine sehr große, aber auch jetzt haben wir die Wahl zwischen der internationalen Stadt Mailand und dem echt römischen Turcotto. Letzterer lockt. Auf Marmorplatten liegen in der sauberen Küche Mittelmeerfische aller Art zur Wahl bereit; was man ausgesucht, das ist in wenigen Minuten gekocht oder gebacken. In großen blankgeputzten Kupfertiegeln siedet die Brühe, da steht kochendes Wasser bereit, um Maccaroni aufzunehmen, den glimmenden Holzkohlen wird ein saftiger Lammschenkel, eine Scheibe Rindfleisch, ein Vogelwild überantwortet, um schnell im eigenen Safte sich zu rösten. Den Wein sollte man vom nahen Nettuno nehmen, wo ein ausgezeichneter wächst, aber wir sind zufrieden und genießen in munterer Gesellschaft die leckeren Gaben des Turcotto, wir und fast die ganze Gesellschaft von Italienern, Engländern, Deutschen, die der Vormittagszug an diesen Strand geworfen hat. Ein Fischgericht ißt Jeder, das scheint hier obligatorisch zu sein.

Dann schlendern wir hinüber im feuchten Ufersande nach Nettuno. Da erfreut man sich an tausend Einzelheiten, an dem dickblättrigen Sedum, das an langem Gestengel tief von der Felskante herabhängt, an den bunten Marmorscherben, den zarten Sepirmuscheln, die das Meer auf den Sand wirft, an dem kräftigem Pflanzenwuchs, den Wasserspielen, der altmodischen Pracht, welche der Feudalbesitz der Borghese entfaltet, und immer wieder an den gigantischen Volskerbergen, dem malerischen von der Fluth umbrandeten Circekap, dem immer klarer hervortretenden Thurm von Astura. Viel zu schnell ist der Weg nach Nettuno zurückgelegt. Das hochummauerte, thurmgekrönte, mittelalterliche Nest scheint wirklich nur als Decoration in der Landschaft zu stehen; drinnen sieht es schmutzig, eng, winkelig und so armselig aus, daß man kaum Muth findet, den wirklich vortrefflichen Wein zu versuchen. In die Häuser, an die Straßenecken sieht man überall antike Säulenstumpfe, Steingebälk, Friesstücke und andere Bauglieder vermauert, auch zu den Steinwehren der Uferbefestigung haben die Trümmer des Tempels Material in Menge hergeben müssen. Wir klettern an der Citadelle vorüber zur Hauptkirche, die Johann dem Täufer geweiht sein soll. Dieser Johannes gilt für den christlichen Nachkommen des alten Wassergottes Neptun überall im klassischen Lande. Man erzählt uns, daß gewisse Bräuche noch bestehen, die man auf den Neptuncult zurückführen kann. So zieht im Juni, am Feste des Heiligen, eine Prozession von der Höhe zum Strande hinab und schreitet auf kurzer Strecke durch das Wasser. Alles Volk, die Weiber in ihren malerischen Trachten, die allerdings mehr und mehr verschwinden, folgt den Priestern, um Huldigung und Segen der Fluth darzubringen. Dieser Johannistag ist ein großes Volksfest. Dann füllt sich der Badestrand von Anzio mit unzähligen Städtern, dann steigen die Campagnolen von den Bergen herab, dann begeht man die Feier der Sommersonnenwende mit großer Lust. Trotz des Sonntags sah jetzt das Städtchen ziemlich still und leer aus, aber die Leute waren, wie die römischen Landbewohner überall, freundlich und gefällig, sie wiesen uns den Weg Steinstufen auf und nieder bis zu einer weit vorspringenden Plattform, von der man zu Füßen auf ganze Berge von wirr durch einander geworfenen Quadersteinen blickt, die die Brandung hier gegen die festen Aufmauerungen geschleudert hat, zu der Schifferstadt Anzio, auf die Lateinersegel der Boote, weit hinaus ins Meer, zum Vorgebirge der Circe hinüber; nichts Neues, wohl aber ein durch andere Gruppirung der Einzelheiten ein anderes Bild.

Es war noch früh am Nachmittag, deshalb machen wir den Umweg durch den Wald oben auf der Höhe des Felsrückens in alter, aber verwilderter Cultur. Die Steineichen, die ins verwachsene Dickicht hinaufführen, sind einst als Alleen gepflanzt worden, umwuchert ein Gewilder von Buschwald, in dem die wilde Calla blüht, das Haidekraut seine blaßlila Knospen erschließt, Arbutus, Mastix, Myrthe und wilder Oelbaum undurchdringliches Dickicht bilden. Gelegentlich öffnet sich durch den dunkelgrünen Rahmen ein Durchblick aufs Meer, auf die Küste, auf die kleinen malerisch am hohen Ufer hängenden Städtchen. Steinbänke finden wir an passenden Plätzen, auf denen wir rasten, an der Aussicht uns ergötzen, dem Spiel der flinken Eidechsen zusehen, die wohlig über den sonnigen Grund schlüpfen, auf jedem durchwärmten Stein den schlanken Leib in anmuthigen Windungen ringeln. Gar zu zeitig kamen wir nach Anzio zurück. Aber der Abend wird nicht minder schön, als der Tag es gewesen. Auf den Steinklumpen bei den „Grotten des Nero" lagern wir im Scheine der sinkenden Sonne, die nun das ganze Gestade mit wundervollem Lichte überfluthet, den Thurm von Astura, das Cap der Circe, in kräftiges Goldroth getaucht, hervortreten läßt, den Schnee auf den Volskerbergen purpurn färbt. Wir freuen uns an dem Spiel der Wellen, die zwischen dem braunen Gestein branden, trachten danach, die geheimnißvoll aus der Tiefe des Meeresgrundes blickenden Ruinen zu deuten und reißen uns erst los von dem Gestade, als die Dampfsäule des nahenden Bahnzuges sich von Nettuno längs des hohen Ufers langsam herbewegt. So endete der Sonntag am latinischen Strande schön wie er begonnen: die famose Trattorin der Aguila Romana in Rom hatte uns selbst zu der späten neunten Abendstunde noch eine treffliche Mahlzeit gerüstet.

1848, mehr als in früheren Jahren mit Kränzen geschmückt. Dies rührt daher, daß in diesem Jahr zum ersten Mal sämmtliche Arbeiter-Bezirks-Vereine Berlins Kranzspenden gesandt hatten. Der Besuch, fast ausschließlich aus Arbeiterkreisen, war schon in den Frühstunden zwischen 8 und 10 Uhr ziemlich rege. Die Männer trugen neben rothen Blumen vielfach rothe Hals- und Taschentücher. Die aufgebotene Polizeimacht hatte nicht die geringste Veranlassung, gegen einen der Besucher einzuschreiten.

* Aufsehen in die Genosse der in Wien verhafteten Ordenshändler Mirza-Jahjan und Flatisch ist von der Berliner Criminalpolizei festgenommen worden. Es ist der in weiteren Kreisen bekannte und seit etwa 13 Jahren mit Unterbrechungen in Berlin lebende Dr. jur. „Baron" v. Lederleger. Im Jahre 1872 tauchte in Berlin ein Dr. Lederleger auf und zwar zuerst als Geschäftsträger der Republik San Marino. Nach einiger Zeit hatte er sämmtliche Orden dieser Republik und auch der Freiherrn-Titel war ihm von der genannten Republik verliehen worden. Dem Freiherrn Dr. v. Lederleger öffnete sich in den wohlhabenden kaufmännischen Kreisen der Reichshauptstadt manches Haus, und er verschaffte sich durch diese Beziehungen die Mittel zu einem scheinbar glänzenden, „standesgemäßen" Auftreten. Die Mittel versiegten aber nach wenigen Jahren; gegen Ende der 70er und Anfangs der 80er Jahre trat er als politischer Schriftsteller über Tagesfragen, wie Schutzzoll und Freihandel, Tabakmonopol rc., auf und hat hierbei vorübergehend die Aufmerksamkeit von politischen Persönlichkeiten und Publizisten auf sich gezogen, welche aber mit Rücksicht auf den geringwerthigen Inhalt seiner Arbeiten sich bald von ihm abwandten. Da die schriftstellerische Thätigkeit dem Baron v. Lederleger die zur Existenz nöthigen Mittel nicht verschaffte, so eröffnete er einen Handel mit Orden und Titeln. Gewisse Grafen, Doctoren und Consuln verdanken ihm ihre Titel und die Stellungen, welche sie auf Grund derselben in gewissen Kreisen der Gesellschaft eingenommen haben. Er bewohnte zuletzt eine Wohnung in der Oranienstraße 118, aber sehr selten war er in seiner Wohnung zu finden. Vielmehr hielt er sich in einem von ihm in der Leipzigerstraße gemietheten Zimmer auf, welches sein wirkliches geheimes Geschäftsbureau bildet. Dorthin bestellte er die Ordens- und Titelsüchtigen zu vertraulichen Besprechungen, und dort schloß er auch mit diesen die erwähnten zweifelhaften Geschäfte ab.

* Bezüglich des Mordanfalls auf den Schauspieler Paul (Fränkel) theilt der „Pos. Z." noch Folgendes mit: „Unmittelbar, nachdem der Courierzug in Folge des Anziehens der Nothsignalleine zwischen den Wärterbuden 98 und 99 der Märkisch-Posener Bahn gehalten hatte und alsdann wieder weitergefahren war, erschien, scheinbar aus dem Gehölze, welches sich zu beiden Seiten der Eisenbahn befindet, ein unbekannter Herr in grauem Ueberzieher und mit schwarzem Hute bei dem Wärter der Bude Nr. 99 und fragte, aus welchem Grunde der Zug gehalten habe. Nachdem der Wärter erklärt hatte, er kenne den Grund nicht, fragte der Fremde, wo er sich denn eigentlich befinde, worauf ihm der Wärter sagte: Zwischen Bentschen und Eichenhorst. Hierauf ging der Fremde in der Richtung auf Eichenhorst weiter. Zu bemerken ist, daß sich zwischen Wärterbude 98 und 99 kein Weg, der den Wald durchschneidet, befindet. Es ist anzunehmen, daß der Fremde derjenige gewesen ist, welcher muthmaßlich schon in Berlin mit eingestiegen ist, um den Schauspieler Fränkel, den er für einen reichen Russen gehalten haben mag, da derselbe ein Billet 2. Klasse von Berlin bis Moskau löste, unterwegs zu ermorden und zu berauben. Nachdem die Beraubung mißlungen war, gelang es ihm, vom Waggon, als derselbe langsamer fuhr, herabzuspringen und nach dem Walde zu entkommen. Bald kehrte er aber zurück, vergewisserte sich durch jene Anfrage beim Wärter, ob derselbe von dem Attentate schon etwas wisse und befragte ihn hierauf, als er sah, daß dem Wärter noch nichts bekannt sei, nach der Gegend. Es ist gar nicht unmöglich, daß er alsdann mit dem von Posen 5 Uhr Morgens abgehenden Personenzuge von Eichenhorst nach Berlin zurückgekehrt ist."

München, 16. März. Am Freitag Abend wurde der seither hier stationirte k. Telegraphenadjunct von Harscher wegen Theilnahme an einem Einbruchdiebstahl verhaftet. v. Harscher soll die That zugestanden haben, will aber dazu verleitet worden sein. Der 31jährige Beamte steht seit 14 Jahren im Dienste der k. Verkehrsanstalten. Aus guter Familie stammend, wurde derselbe zwar im Jahre 1878 zur Strafe entlassen, nach kurzer Zeit aber wieder aufgenommen und bei den Stationen Würzburg, Nürnberg und zuletzt hier verwendet. Hier erfreute er sich allerdings eines besondern Rufes als Bänkelsänger und man wird füglich sich nur wundern, daß ein derartiger Beamter so lange geduldet werden konnte.

Braunschweig, 18. März. Im hiesigen Bahnhof rannte heute Morgen 4 Uhr 20 Min. der Berliner Zug auf einen leeren Personenwagen. Letzterer wurde auf den Perron gehoben und zertrümmert. Die Passagiere und das Zugpersonal blieben unversehrt, die Locomotive verlor die Puffer.

* Ueber die Ermordung des japanesischen Geschäftsträgers zu **Rotterdam** berichtet die „Indép." noch folgende Details. Der Ermordete heißt M. T. Sakurada, die Mörderin ist eine 21jährige junge Frau, geborene Brüsselerin, Namens Jeanne Marie Lorette. Sie behauptet, von Sakurada ein Eheversprechen empfangen zu haben und dann verführt worden zu sein. Als sie erfuhr, daß ihr Liebhaber schon verheirathet und Vater mehrerer Kinder sei, beschloß sie sich zu rächen. Zwischen beiden fanden heftige Scenen statt, eine davon spielte sich am vorigen Sonnabend vor dem Lokal der japanischen Gesandtschaft im Haag ab. Darauf reiste Sakurada nach Rotterdam, Lorette eilte ihm nach und dort erfolgte noch eine Versöhnung. Beide wohnten im Hotel von Holland. Montag Abend besuchten sie zusammen einen Maskenball. Nach der Rückkehr von demselben fand die Katastrophe statt. Lorette schoß ihrem Liebhaber in die rechte Schläfe, der Schuß war tödtlich; dann machte sie einen Selbstmordversuch, der aber mißlang. Sie wurde sogleich verhaftet.

ac. **London**, 17. März. In der großen Oelfabrik von Stead, Gray und Co. in Hull brach gestern Feuer aus, durch welches nicht allein die genannte Fabrik, sondern ein anstoßender Getreidespeicher gänzlich eingeäschert wurden, während die benachbarte Kornbörse theilweise zerstört wurde. Das brennende Oel floß in Strömen aus der in Flammen eingehüllten Fabrik und überschwemmte die Hochstraße in einer Tiefe von 2 Fuß. Mehrere Polizisten wurden durch das brennende Oel mehr oder weniger erheblich verletzt. Der angerichtete Schaden beziffert sich auf 80 000 Pfd. Sterl.

Briefkasten der Redaction.

Th. W. hier: Sie fragen: „Wann muß eine aus vier oder mehr Zimmern bestehende Wohnung bei dem bevorstehenden Umzuge spätestens geräumt sein, wenn man erwägt, daß der dritte Umzugstag ein Feiertag ist?" — Da bei allen derartigen Fristen Sonn- und Feiertage nicht mitgerechnet werden können, schon deshalb nicht, weil an diesen der äußere Gewerbebetrieb verboten resp. beschränkt ist, so versteht sichs von selbst, daß der darauf folgende Wochentag der entscheidende ist. Die dreitägige Umzugsfrist für Danzig erreicht also diesmal bei dem April-Termin des Charfreitags halber erst am Sonnabend, 4. April, ihr Ende.

G. H. in Schöneck: Der Abdruck solcher Nachrichten aus anderen Blättern widerstreitet unsern Redactionsprinzipien. Wünschen Sie die Veröffentlichung, dann erbitten wir sie originaliter.

Literarisches.

* Die mit Recht beliebte illustrirte Zeitschrift **„Ueber Land und Meer"** wird von der Deutschen Verlagsanstalt (vorm. E. Hallberger) in Stuttgart seit einiger Zeit auch in Monatsheften in Octav (Preis 1 M.) herausgegeben, die genau denselben Inhalt wie die große Ausgabe haben. Die Zeitschrift bildet eine illustrirte Chronik unseres ganzen modernen Lebens in Erzählung, Künsten, Wissenschaft, Politik, Biographie, Mode, Tagesereignissen, Sport und Spiel. Aus dem reichen Inhalt der [illegible] vorliegenden Hefte 5—8 heben wir [illegible] Artikeln heraus einen Roman von O. Ernst und zwei Novellen von Möllhausen und del Negro, vier biographische Essays und einen geschichtlichen, zwei transatlantische Reiseschilderungen, Darstellungen des Studentenlebens in Paris, der Jagd in Siebenbürgen, des Erdbebens in Spanien, des internationalen Highlifes, des Theater- und Musiklebens der Gegenwart, des Winteraufenthaltes in Bozen und Gries rc. rc.

Standesamt.

Vom 19. März.

Geburten: Zuschneider Samuel Kuschelewski, T. — Schuhmachergef. Johann Schindelbeck, T. — Schlossergef. Eugen Karpenkiel, S. — Schuhmachermeister August Zindel, T. — Droschkenkutscher Eduard Heinrici, S. — Gerichts-Secretär Franz Arndt, T. — Arb. Paul Buchna, S. — Grenzaufseher Friedrich Peters, T. — Arb. Carl Liebnitz, S. — Arb. August Klein, T. — Schmiedegef. Franz Müller, S. — Unehel.: 1 S., 3 T.

Aufgebote: Gerichts-Actuar Albert August Bettin in Rosenberg und Agnes Hulda Kimenkowski hier. — Bäckergeselle Alfred Friedrich Ulrich Keyser und Wilhelmine Rosalie Tohms. — Bürstenmacher Gustav August Kretschmann und Marie Louise Kurr. — Schmiedegeselle Rudolf Krause und Mathilde Louise Arendt. — Former August Gustav Theodor Matschoß und Johanna Bertha Sigmund. — Arb. Anton Laskowski und Maria Emilie Wilhelmine Potulski. — Hausdiener Otto Gottfried Krause und Clara Henriette Treder. — Kutscher Franz Jakob Blokus und Anna Marianna Langmesser. — Klempnergef. Herm. Nathanael Schikowski und Marie Louise Diekmann. — Arbeiter Anton Josef Jerschewski in Müggenhahl und Emilie Caroline Catharina Kaminski hier. — Oberfeuerwerker Hugo Theodor Leu hier und Amalie Valeska Mittelstädt in Bromberg. — Kaufm. Aug. Friedr. Sauerbier hier und Emilie Margarethe Wilh. Becker in Stettin. — Ingenieur Paul Louis Philipp Merten hier und Marie Clara Ernestine Heesch in Kiel. — Arb. Andreas Zimmermann in Altfelde und Helene Muskatewitsch daselbst.

Todesfälle: Früherer Strom-Wachtmann Johann Benjamin Diesend, 64 J. — Wwe. Anna Marie Epp, geb. Jankowski, 82 J. — Arb. Carl Sell, 54 J. — T. d. verst. Klempnermstr. Ferdinand Schmidt, 4 M. — Schiffscapitän Otto Herm. Max Engler, 45 J. — Unehel.: 1 S., 2 S. todtgeb.

Danziger Mehlpreise.

(Preisnotirungen der Großen Mühle, H. Bartels und Comp., vom 19. März.)

Weizenmehl pr. 50 Kilogr. Kaisermehl 18,00 M. — Extra superfine Nr. 000 14,00 M. — Superfine Nr. 00 12,00 M. — Fine Nr. 1 10,00 M. — Fine Nr. 2 8,00 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 6,00 M.

Roggenmehl pr. 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 12,20 M. — Superfine Nr. 0 11,20 M. — Mischung Nr. 0 und 1 10,20 M. — Fine Nr. 1 8,60 M. — Fine Nr. 2 7,20 M. — Schrotmehl 7,80 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 6,20 M.

Kleien pr. 50 Kilogr. Weizenkleie 4,80 M. — Roggenkleie 5,20 M. — Graupenabfall 6,50 M.

Graupen pr. 50 Kilogr. Perlgraupe 22,00 M. — Feine mittel 18,00 M. — Mittel 14,00 M. — Ordinäre 12,50 M.

Grützen pr. 50 Kilogr. Weizengrütze 16,50 M. — Gerstengrütze Nr. 1 16,50 M., Nr. 2 14,50 M., Nr. 3 12,50 M. — Hafergrütze 15,00 M.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

London, 19. März. Die Bank von England hat den Discont auf 3½ % festgesetzt.

Leith, 18. März. Getreidemarkt. Markt für alle Artikel flau und unverändert.

Glasgow, 18. März. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 41⅜ sh.

Newyork, 18. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¼, Wechsel auf London 4,83¼, Cable Transfers 4,86¼, Wechsel auf Paris 5,26⅞, 4 % fundirte Anleihe von 1877 122⅛, Erie-Bahn-Actien 13⅛, New-[illegible] Centrals-Actien 89⅛, Chicago-North Western-[illegible] [illegible]⅞, Lake-Shore-Actien 63¼. Central-Pacific-Actien 31⅞, Northern Pacific-Preferred-Actien 42½, Louisville- [illegible] Nashville-Actien 30⅝, Union Pacific-Actien 42⅞, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 73¼, Reading u. Philadelphia-Actien 16½, Wabash Preferred-Actien 12, Illinois Centralbahn-Actien 125¼, Erie Second-Bonds 56½, Central-Pacific-Bonds 112¼.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 19. März. Wind: WNW.

Gesegelt: Ariadne, Johannson, Philadelphia, leere Petroleumfässer. — Mitskor, Hansen, Le Crotoy, Melasse.

Im Ankommen: Bark „St. Christopher" und 1 Dampfer

Fremde.

Englisches Haus. Blance a. Berent, Amtsrichter. Göllner n. Gemahlin u. Frisch n. Gemahlin a. Neustettin, Hollmann v. Bernburg, Bernhard a. London, Hein a. Leipzig, Plüschke u. Fischer a. Berlin u. Lipstein a. Magdeburg, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Wienecke a. Wittomin, Thimm a. Newecken, Gutsbes. Balke a. Berlin, Ingenieur. Fr. Ellmenreich a. Berlin, Hof-Schauspielerin. Kolbe a. Leipzig, Schmidt a. Stettin, Plambek a. Waltershausen, Stadthagen, Hirschfeldt, Loges, Popplauer a. Berlin, Münchhausen a. Aachen, Kukein a. Königsberg.

Walter's Hotel. Schröder a. Bordeaux, Fehr a. Magdeburg, Schmidt a. Leipzig, Dinkelspiel a Hannover, Rohrbach a. Waldheim, Wigand a. Bad Oenhausen, Lau a. Riesenburg.

Hotel du Nord. Otto a. Stegen, Oberförster. v. Schlick a. Stolp, Oberst. Rietz a. Münden, Bürgel, Stein, Groh a Berlin, Peters a. Lübeck, Kaufleute.

Hotel de Stolp. Hildebrandt a. Schwetz, Gutsbesitzer. Dischereit a. Riesenburg, Roßarzt. Theuß a. Pelplin, Schneidermeister. Weinert a. Tuchel, Fleischermeister. Wiegand a. Bartenstein, Rettig a. Pr. Stargard, Reiß a. Rotterdam, Lilienfeldt a. Posen, Löwenstein a. Dt. Eylau, Kaufleute.

Hotel de St. Petersburg. Kaufmann a. Berlin. Goldstein a. Breslau, Löwenthal a. Elbing, Drechsler a. Berlin, Jacubowski a. Augsburg, Heinrichs a. Berlin, Wall a. Königsberg, Hartmann a. Mainz, Oppenhoff a. Berlin, Wiebe a. Mohrungen, Wiebe a. Riesenburg.

Hotel d'Oliva. Becker, Methner, Hirseckann, Hirschmann a. Berlin, Jakoby a. Breslau, Radomski a. Köln, Löwenstein a. Strasburg, Majowski a. Königsberg, Eichel a. Wien, Brunner a. Posen, Kaufleute.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen Theil, das Feuilleton und die vermischten Nachrichten: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen und provinziellen, den Börsen-Theil, die Marine- und Schifffahrts-Nachrichten und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann; sämmtlich in Danzig.

Die in so hohem Maasse unerwartete und sich stets steigernde rege Betheiligung an der „Deutschen Stimme" setzt uns in die angenehme Lage, den bis jetzt festgestellt gewesenen Abonnementspreis von Mk. 2 auf

nur Mk. 1 pro Quartal

incl. Post gebühr

herabzusetzen.

Abonnements für nächstes Quartal (1. April bis 30 Juni) werden bei der Administration, bei allen Zeitungsspediteuren u. unter No. 139 a bei allen Postanstalten von jetzt ab entgegengenommen. [N° 54]

Die

„Deutsche Stimme"

ist gegründet als offene Tribüne und neutrale Arena für Jedermann — in welcher eingesandte Artikel, Poesien u. s. w. jeder Art und Meinung wortgetreu aufgenommen, ja sogar prämiirt werden. Jeder ist gewissermaassen Mit-Redacteur derselben, einem Jeden ist dadurch Gelegenheit geboten, seine Gedanken u. s. w. nach Belieben in die Oeffentlichkeit zu bringen und ist somit auch unsere Zeitung ein wahrer Spiegel der allgemeinen deutschen Meinung. Das Unternehmen ist vielseitig, originell, und die Zeitung interessant und belehrend. Näheres darin selbst. Probenummern versendet stets gerne gratis u. franco die Administration d. „Deutschen Stimme": Berlin, Wallstr. 25.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute sub Nr. 1323 die Firma **Julius Wenzel** hier gelöscht. (4059

Danzig, den 17. März 1885.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute sub Nr. 1375 die Firma **E. H. Wermbter** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Eduard Herrmann Wermbter** hier eingetragen.

Danzig, den 17. März 1885.

Königliches Amtsgericht X.

Oeffentl. Zustellung.

Die Erben und die Wittwe des Eigenthümers **Wilhelm Pankratz** zu Mocker, vertreten durch den Rechtsanwalt Dr. **v. Hulewicz** zu Thorn klagen gegen die Erben des Eigenthümers **Christian Friedrich Krüger** aus Mocker, darunter der Bäcker **Paul Gottfried Hermann Schinauer**, früher zu Thorn, Bromberger Vorstadt, jetzt angeblich in Amerika, und zwar auch als Erbe des **Paul Johann Schinauer**, bezüglich der für die Verklagten aus dem gerichtlichen Kaufvertrage vom 15. Dezember 1860 auf dem Grundstück Mocker Nr. 318, Abtheilung III. Nr. 3 eingetragenen Hypothek von 1875 M. mit dem Antrage die Beklagten zu verurtheilen, anzuerkennen, daß die im Grundbuche des Grundstücks Mocker Nr. 318, Abtheilung III., Nr. 3, eingetragene Hypothekenforderung von 1875 M. nebst Zinsen von dem Erblasser der Kläger, **Wilhelm Pankratz**, bezahlt ist und die Kläger den im Kaufgelderbelegungs-Termine vom 24. October 1884 in der **Wilhelm Pankratz**'schen Subhastationssache von Mocker Nr. 308 erhobene Widerspruch mit Recht erhoben haben, auch zu bewilligen, daß diese Hypothek gelöscht wird und laden den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die zweite Civilkammer des Königlichen Landgerichts zu Thorn

auf den 8. Juni 1885,

Vormittags 9 Uhr,

mit der Aufforderung, einem bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung an **Paul Gottfr. Herrm. Schinauer** wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. (3719

Thorn, den 13. März 1885.

Krause,

Gerichtsschreiber des Königlichen Landgerichts.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist die in Culm errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Eugen Schulz** aus Culm ebendaselbst unter der Firma „**Eugen Schulz**" in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 303 eingetragen.

Culm, den 11. März 1885.

Königl. Amtsgericht.

Koffack. (4037

Steckbriefs-Erledigung.

Der hinter der Kellnerin **Auguste Czur** aus Elbing, geboren am 27. August 1867, unter dem 5. März 1885 erlassene Steckbrief ist erledigt.

Aktenz. J. 2753/84.

Elbing, den 16. März 1885.

Königl. Staats-Anwaltschaft.

Bekanntmachung.

In das hiesige Genossenschafts-Register ist zufolge Verfügung vom 13. März cr. am 14. ejd. bei der Genossenschaft:

Vorschuß-Verein Mewe

sub Nr. 6 Colonne 4 folgender Vermerk eingetragen:

An Stelle des aus dem Vorstande ausgeschiedenen Maurer-Meisters **C. Obuch** zu Mewe ist der Rentier **Peter Voldt I.** daselbst als Vorstands-Mitglied getreten. (4036

Marienwerder, den 14. März 1885.

Königliches Amtsgericht I.

Kinder-Asyl

Braunsberg.

Es werden aufgenommen Kinder jeder Confession, vom 1. Lebenstage bis zum 14. Jahre und zwar:

1. Waisen u. solche, denen die Angehörigen Pflege zu gewähren verhindert sind;
2. Die durch Krankheiten oder Operationen geschwächt sind;
3. Die an Knochenkrankheiten und Scropheln leiden, dgl. Idioten und Verkrüppelte;
4. Kinder, welche die Mütter selbst nicht nähren können.

Pensionspreis bis zum 2. Jahre 200 M., vom 2. bis 6. 250 M., von da ab 300 M.

Das Anstaltsgebäude liegt außerhalb der Stadt und ist von einem parkartigen Garten, mit Linden und Tannen bestanden, umgeben. Die Milch für die Kinder wird von Kühen, die in der Anstalt stehen, entnommen.

Die Pflege haben die Diakonissen gütigst übernommen.

Die Kinder werden von jedem Orte abgeholt.

Meldungen zu richten an den dirigirenden Arzt

1929) **Dr. Borgien.**

!Loose à 3 Mark!

Berl. Pferdelott. 20. 21. April,
Marienb. Pferdelott. 17. April,
Inowrazl. Pferdelott. 21. April,
Königsb. Pferdelott. 22. April,
Casseler Pferdelott. 3. Juni.

Zu haben in der

Exp. d. Danz. Zeitung.

Stottern

beseitigt nach neuesten Erfahrungen sicher und schnell die Anstalt für Sprachleidende von (3638

S. & Fr. Kreutzer, Rostock in Mekl.

Wer nicht geheilt wird, zahlt nichts. Näh. s. Prosp., der die leitenden Grundsätze enthält.

9000—12000 M. hinter Bankgeld pr. April gesucht. Offerten u. 3909 i. der Exped. d. Ztg. erb.

Emaille-Kachel-Oefen

der

Thonwaaren-Fabrik

von

Lübcke & Hornemann,

Wismar,

er Schiff „**Lydia**"

empfiehlt billigst (4079

S. Lichtenstein,

Milchkannengasse 18.

Asphalt-, Dachpappen-, Holzcement-Fabrik

und

Baumaterialien-Handlung.

Jalousien.



Verstellbare Sommerjalousien

neuester Construction zum Schutze gegen die Sonne etc.

Verleimte Rolljalousien

zum festen Verschluss von Ladenthüren, Schaufenstern etc.

Billige Preise. — Langjährige Garantie. — Preislisten gratis und franco. (3938

Jul. Bonnet & Co.,

Berlin NO., Friedenstr. 15.

WEIN.

81er **Weißwein**, garantirt reiner vorzügl. Tischwein, pr. Fl. 55 Pf., pr. Ltr. 60 Pf., 100 Ltr. 55 M., reiner **Rothwein** pr. Fl. 75 Pf., pr. Ltr. 85 Pf. Referenz. erb.; unter 50 Fl. od. 50 Ltr. Nachn. Empfehle Probekörbchen mit 10 Fl. Weißwein u. 5 Fl. Rothwein incl. Glas, Korb und Verpackung zu M. 11,50 gegen Nachnahme. **Fritz Daubenspeck, Homburg a. Rh.**

Couverts in 60 Sorten Postgröße M. 2,50, Quartgr. M. 3 pr. Mille mit Firma bei **L. Keseberg** in Hofgeismar, Muster fr. (1532

Dominium Mariensee (Poststation) hat ca. 6000 Ctr. **Daber**'sche

Kartoffeln

zum Verkauf. — Daselbst sind 3 Stück

Holländer Bullen,

1½ Jahr alt, sprungfähig, zum Verkauf. (3923

Heirath. Reiche Damen suchen pass. Heirath. Näheres „General-Anzeiger", Berlin SW.

Magenschmerzen und daraus resultirende Appetitlosigkeit beseitigt

Herr Johann Hoff, alleiniger Erfinder der Malzpräparate, Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Berlin, 29. September 1884. Kaiserstr.

Hiermit bestätige ich, daß die mir gesandten 12 Flaschen Malzextrakt mir wieder sehr gut bekommen sind. Meine Magenschmerzen haben bedeutend nachgelassen und der Appetit sich wieder vollständig eingestellt, in Folge dessen sich meine Kräfte wieder zusehends bessern, und ich werde nicht versäumen, allen Brust- und Magenleidenden dieses vorzügliche Malzextrakt-Gesundheitsbier zu empfehlen. Zugleich ersuche ich Sie um fernere 12 Flaschen und zeichne hochachtend

H. Fette, Buchbinder.

In den 37 Geschäftsjahren, seit 1847, dem Erfindungsjahre, wo in Europa und Amerika 27000 Verkaufsstellen existirten, haben die Malz-Heilpräparate über 60 hohe Auszeichnungen erhalten. Als Garantie der Echtheit dient die Schutzmarke auf den Etiquettes: das Brustbild des Erfinders **Johann Hoff** in einem stehenden Oval mit dessen Signatur. Nicht Hoff'sches, sondern **Johann Hoff'sches Malz-Extrakt** zu fordern und sich die beschriebene Schutzmarke auf dem Etiquett zeigen zu lassen.

Wegen mehr **als hunderttausend** Heilungen in **37 Jahren 61 mal** gekrönt.

Verkaufsstelle bei **Albert Neumann** in Danzig, Langenmarkt 3.

Weitere Verkaufsstellen werden in allen Stadttheilen wie in der Provinz errichtet. (224



Hervorragend schöne, wiederholt verpflanzte Allee-Bäume:

Linden zu 75 M. pro 100 Stück, **Ahorn** zu 54 M. pro 100 Stück, **Ulmen** zu 54 M. pro 100 Stück, **Eschen** zu 45 M. pro 100 Stück, **Ebereschen** zu 30 M. pro 100 Stück in ganzen Waggonladungen frei Waggon Tilsit liefert (3359

Die Provinzial-Baumschule zu Althof-Ragnit

Hochstämmig veredelte Stachelbeerbäume

in neuesten englischen Sorten, 1—1,5 m hoch, à 1 M., **hochstämmig veredelte Johannisbeerbäume** in neuesten englischen Sorten, 1—1,5 m hoch, à 1 M., außerdem sämmtliche **Obstbaum- und Obststrauch-Sorten** laut franco zu erlangendem Preisverzeichniß empfiehlt (3359

Die Provinzial-Baumschule zu Althof-Ragnit.

Höchst vortheilhafter Gutskauf.

Gut mit Vorwerk,

etwa ½ Stunde per Wagen (Chaussee) von **großer Garnison- u. Regierungs-Hauptstadt**, ca. 1300 Morg. Weizen- u. Gerstboden rc., Lehm- und Mergeluntergrund, ca. 70 Morg. sehr gute Wiesen, unmittelbar am Hauptgehöft. Gebäude sehr gut, Wohnhaus 10 eleg. Zimmer, romantische alte Park-Anlagen rc. soll Familienverhältnisse wegen

sofort billig verkauft

werden. Circa 450 Morg. Winterung, ca. 80 Mg. Gerste, ca. 160 Mg. Hafer u. Gemenge, ca. 140 Mg. Klee u. s. w., 22 Pferde, einige 30 Haupt Rindvieh u. s. w., Molkerei. Auf dem Gute Ackerbauschule. Taxe ca. 63000 Thlr. Preis 67 000 Thaler, Anzahlung 15—20 000 Thaler.

Offerten unter Nr. 4021 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Erbtheilung halber soll ein

Rittergut

im Kulmer Kreise, 1200 Mg. groß, wovon 800 Mg. Weizen- und Rübenboden, hart an der Chaussee und 5—6 Kilometer von 2 Eisenbahnstationen gelegen, schleunigst verkauft werden. Adressen unter Nr. 3450 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Mein Grundstück

4 Hufen, 4 Morgen culmisch groß, davon 1 Hufe Wiesen, in guter Kultur, mit auch ohne Inventar, steht unter günstiger Bedingung zum Verkauf. Molkerei im Dorfe. Wo? sagt die Expedition der Elbinger Zeitung in **Elbing.** (3608

Ein Tapeten-, Farben- u. Droguen-Geschäft

in einer Kreisstadt Westpr. ohne Concurrenz ist krankheitshalber sofort bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Sehr geeignet für junge Anfänger.

Offerten unter Nr. 3469 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Kruggrundstück

mit 2 Morgen Gartenland, 1 Stunde von Danzig, an einer lebhaften Chausseestraße, in welchem zugleich Materialwaaren-Geschäft betrieben wird, ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers preiswerth zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres in der Exp. d. Zeit. (3823

Ein feines Restaurant im besten Betriebe ist von gleich od. später anderer Unternehmungen halber zu verpachten. Vollständiges Inventarium ist käuflich zu übernehmen.

Gefl. Adressen unt. Nr. 3970 i. d. Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein mittelgroßer Möbelwagen mit Verdeck- und Hemmvorrichtung billigst zu haben (3841

Vorstädtischen Graben 65.

Von dem Eigenthümer der an der Mottlau belegenen Grundstücke, **Burgstraße Nr. 6/7 und am brausenden Wasser Nr. 5, Burgstraße Nr. 8/9 und am brausenden Wasser Nr. 6,** Hypotheken-Bezeichnung Burgstraße 16 und 20, bin ich beauftragt worden, diese Grundstücke einzeln oder beide zusammen an den Meistbietenden zu verkaufen.

Zu diesem Behufe habe ich einen Termin auf

den 30. März cr.,
Vormittags 10 Uhr,

an Ort und Stelle angesetzt.

Die Verkaufs-Bedingungen sind sowohl in meinem Bureau, als im Comtoir Burgstraße Nr. 7 einzusehen, auch in letzterem abschriftlich zu erhalten. Bieter haben im Termin eine Caution von 1000 M. zu bestellen und bleiben an ihr Gebot 24 Stunden gebunden. (4020

Dr. Silberstein,
Rechtsanwalt.



Güter nach
Graudenz,
Schwetz-Stadt,
Culm,
Bromberg,
Thorn
werden jederzeit angenommen.
Nächste Expedition von Danzig
Sonntag, den 22. März
und ferner von Danzig
jeden Sonntag.
Gebr. Harder.
Schäferei 29. (3979

An Ordre

per D. „Biene", Capt. Jantzen, von Lübeck **B. S. 1/138**
138 Sack Kleesaat.
Der Inhaber des girirten Ordre-connossements melde sich schleunigst bei
4082) **F. G. Reinhold.**

Marienburger und Königsberger Loose à 3 Mk. bei (4063
Theodor Bertling, Gerberg. 2.

Gründlicher Clavierunterricht wird ertheilt. Honorar 16 Stunden 10 Mk. Adressen u. 3808 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

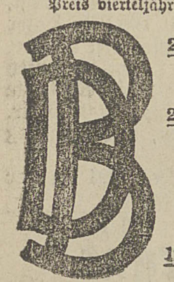
In der Buchhandlung F. A. Weber, Langgasse 78 ist zu haben:

Tagebuchbriefe eines jungen Deutschen aus Angra Pequena

von
E. Walther Wegner.
gr. 8°. Mit Karten u. 4 Illustrationen.
Preis 1 M.
Sendungen nach auswärts franco gegen Einsendung des Betrages.
Verlag von **Edwin Schloemp** in Leipzig. (4069

Der Bazar.

Illustrirte Damen-Zeitung.
Tonangebend auf allen Gebieten der Mode und Handarbeit.
Preis vierteljährlich 2 Mark 50 Pf.



Jährlich erscheinen:
24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, enthaltend 2000 Abbildungen.
12 Beilagen mit etwa 400 Schnittmustern und Vorzeichnungen. Selbst die ungeübteste Hand kann danach ein gutsitzendes Kleidungsstück anfertigen.
12 colorirte Modenbilder.
24 Unterhaltungs-Nummern mit Novellen, Erzählungen und Illustrationen.
Ferner vom 1. Januar 1885 ab:
24 Unterhaltungs-Beiblätter zu den Moden-Nummern.
Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen jederzeit Abonnements entgegen; ebenso Probe-Nummern gratis, ebenso die Verlagshandlung Berlin W. Wilhelmstr. 46/47.
Alle 8 Tage erscheint eine Nummer.

Atelier für künstliche Zähne Langgasse 28.
Zahnarzt Siedentop.

כשר לפסח

empfehle sämmtliche Colonialwaaren sowie Liqueure, Weine rc. zu soliden Preisen (4068

Hermann Riese,
Kohlenmarkt 28.

Grosse Bratheringe

in pikanter Sauce versende das circa 10-Pfund-Faß fr. unter Postnachnahme für 3 Mark. (1955
L. Brotzen, Greifswald a. Ostsee.

Wein-Etiquetten,
Berlin W., F. E. Feller, Kronenstraße Nr. 3.
Muster franco gegen franco.

Rothen Saatklee
(Mittelsorte) hat abzugeben (4064
Barra, Mühlbanz
per Hohenstein.

Gelegenheitsgedichte,
ernsten u. scherzhaften Inhalts, werd. angefertigt Schießstange 11, 3 Tr.

Im großen Saale des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses:
Freitag, den 20. März cr, Abends 7½ Uhr:

CONCERT

der Hofkapelle Sr. Hoheit des Herzogs von S.-Meiningen
unter Leitung ihres Hofmusikintendanten
Dr. Hans von Bülow.

Programm:
1. Berlioz, Ouverture zu Byron's Corsar.
2. Brahms, Sinfonie Nr. 2 D-dur op. 73.
3. Wagner, Eine Faust-Ouverture.
4. Beethoven, Sinfonie Nr. 6 (Pastorale) F-dur op. 68.

Preise der Plätze: Logen und Saal, Reihe 1—10 5 M., Saal, Reihe 11—20 4 M., Saal, Reihe 21 und folgende 3 M., Stehplatz 2,50 M., Schülerbillet 2 M. [4078
Billets bei **Constantin Ziemssen,** Musikalien- und Pianoforte-Handl.

Über 500 Illustrationstafeln und Kartenbeilagen.
Achtzig Aquarelltafeln.
Verlag des Bibliogr. Instituts in Leipzig.
MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON
VIERTE AUFLAGE.
3000 Abbildungen im Text.
256 wöchentliche Lieferungen à 50 Pf.
In Danzig zu abonniren i. **L. G. Homann's** Buchhdl.

Zur Abwehr.

1885 Kochkunst-Ausstellung Berlin 1885.

Blooker's reiner holländ. Cacao

erhielt

die einzige goldene Medaille für Cacao.

Um die unwahren gegentheiligen Behauptungen der Firma C. J. van Houten & Zoon ein für alle Mal zu widerlegen, reproducire ich nachstehend die öffentliche Erklärung des Ausstellungs-Comité's (s. Berliner Tageblatt Nr. 133.)

In Folge verschiedener Annoncen der Firma **C. J. van Houten & Zoon** in hiesigen Zeitungen, sieht sich das unterzeichnete Comité zu folgender Erklärung veranlaßt:

„**Am 9. Januar** ertheilte die Jury **(18 Mitglieder)**
„**nachdem sie den Cacao der concurrirenden Firmen geprüft,** den Herren J. und „C. **Blooker** in Amsterdam die **goldene Medaille** und den Herren „C. J. **van Houten & Zoon** die **silberne Medaille. Beide Firmen** „resp. deren Vertreter Herr Wilhelm Ludwig Schmidt für Blooker und „Herr Peter Reuß für van Houten wurden **davon in Kenntniß** gesetzt „und erhielten die entsprechenden Plakate; ebenso waren sämmtliche „Prämiirungen aus den hervorragenden Berliner Zeitungen ersichtlich.
„**Auf vieles Bitten und Drängen**
„**des Vertreters** der Firma C. J. van Houten u. Zoon, Herrn Peter „Reuß und Herrn J. C. F. Schwartze hier, beschloß die Jury „**am 16. Januar (15 Mitglieder), ohne den Cacao**
„**nochmals geprüft zu haben,** den Herren „C. J. van Houten u. Zoon **ein Diplom zur goldenen Medaille** zu „geben mit dem Zusatz „die goldene Medaille könne die Firma sich „selbst anfertigen lassen." — Dies letztere geschah **nicht aus Mangel** „**an einem entsprechenden Fonds** (damit hatte die Jury nichts zu „thun), sondern in Consequenz der ertheilten Prämiirung.

Das Ausstellungs-Comité.

Die unterstrichenen Stellen widerlegen die **unwahren Behauptungen** der Firma **C. J. van Houten & Zoon.**

Vor allen Dingen ist daraus ersichtlich, daß ich dazu berechtigt war, **die Auszeichnung der Firma J. & C. Blooker als einzige** in den Zeitungen bekannt zu machen und geschah **dies vor Zusammentritt der zweiten Jury.**

Ueber das Geschäftsgebahren der Firma van Houten u. Zoon wird sich nun wohl Jedermann ein Urtheil bilden können. (3763

Wilhelm Ludwig Schmidt, General-Agent der Firma

J. & C. Blooker, Amsterdam. Gegr. 1814.

Einem hochgeehrten Publikum, insbesondere meiner werthen Kundschaft zeige hiermit ergebenst an, daß ich in meinem Geschäft **Langgarten 55**

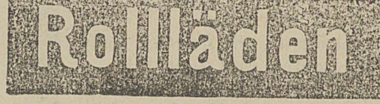
einen Kaffee-Brennapparat m. Spiritusheizung

bedeutend besser wie Gasheizung, aufgestellt habe; die von mir gekauften Kaffee's werden auf Wunsch sofort geröstet.

Empfehle sämmtliche Kaffee's in reinem Geschmack im Preise von 70 bis 140 Pf das Pfund. (4071

Hochachtungsvoll
Carl Kroll.

Stacheldraht — **Special-Fabrik für Draht- u. Eisen-Gitter** — Drahtseile.
A. L. Hercher, Leipzig.
Drahtweberei — Verz.-Anst. — Drahtwaarenfabrik.



aus Stahl u. Holz
Wilh. Tillmanns, Remscheid.
Ehrendiplom Amsterdam.

Nur noch 8 Tage

findet der Ausverkauf der Restbestände meines **Manufacturwaaren- und Bettfedern-Lagers** weit unter dem Kostenpreise statt.

Otto Retzlaff,
Fischmarkt 16. (3702

Zur Saat
empfehle
sämmtliche Klee- und Gras-Saaten
in nur besten Qualitäten, ebenso
Wiesenmischung f. feuchte und trockene Wiesen, Weidemischung f. leichten Boden,
Saatwicken, Erbsen.
Lupinen, Peluschken wie Saat-Hafer.
Saul Dyck,
Pr. Stargard. (3731

Hypotheken-Capital
zur ersten Stelle à 4½ % offerirt für ein Bankinstitut (1906
P. Pape, Hundegasse 93

Geldschränke,
feuer- u. diebessicher, mit Stahlpanzer,
Cassetten
zum An- und Losschließen, diebessicher, empfiehlt in bekannt exacter Ausführung (4013
Hermann Hopf,
Matzkauschegasse 2.

Einige schmiedeeiserne **Grabgitter** verkaufe, um zu räumen, unterm Kostenpreise.

Wer liefert

circa 50 Stück 10/13 cm. starke eichene Hölzer, in Längen von 2½, 3½, 4½ bis 6 Meter?

Preis-Angaben werden u. Nr. 4051 in der Exp. d. Ztg. erb.

Unterzeichneter hat wegen Ueberfüllung des Stalles

drei Kühe

nach Wahl des Käufers von 12 Stück zu verkaufen. Race gutgeformte Niederunger und Holländer Kreuzung.

Milchertrag pro Jahr 3000 bis 4250 Liter pro Kuh.

Orloff pr. Tiegenhof, im März 1885.
3868) **J. Harms.**

Abtheilung I.

Gummi-Platten,
„ -Scheiben,
„ -Ringe,
„ -Klappen,
„ -Schnüre,
„ -Schläuche,
„ -Spiralschläuche,
„ -Riemen,
Baumwoll-Riemen,
Kernleder-Riemen,
Näh- und Binderiemen,
Patent-Riemenschrauben.

Asbest-Platten,
„ -Garne,
„ -Fäden,
„ -Packung,
„ -Papier,
„ -Tuch,
„ -Kitt,
„ -Faser,
Tuks-Packungen,
Baumwoll-Packungen,
Hanf-Packungen,
Talkum-Packungen.

Gutta-Percha-Riemen,
„ -Schnüre,
„ -Stulpen,
„ -Streifen,
„ -Platten,
„ -Röhren,
„ -Säure-Eimer,
„ -Liderungen,
Hanfschläuche,
Verschraubungen,
Schmiergläser,
Wasserstandgläser.

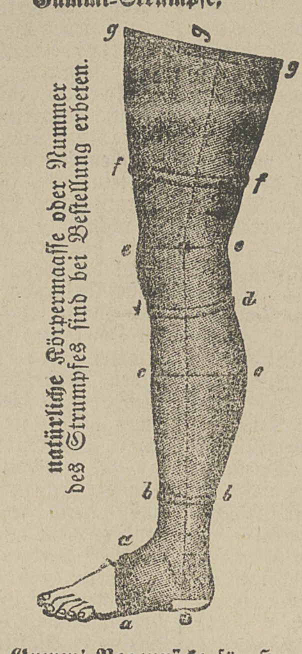
Abtheilung II.

Gummi-Betteinlagen,



Gummi-Wasserkissen,
„ -Luftkissen,
„ -Eisbeutel,
„ -Wärmflaschen,
„ -Fußbinden,
„ -Reise-Nachtgeschirre,
„ -Urinale,
„ -Brusthütchen,
„ -Warzenzieher.
„ -Spritzen.
Irrigatoren,
Augen- und Nasendouchen,
Bougies, Catheter,
Suspensorien mit Gummi,
Mutter- und Clystirrohre,
Gummi-Sauger,
Gutta-Percha-Papier,
Gummi-Windelhöschen,
„ -Badewannen.

Gummi-Strümpfe,



Gummi-Regenröcke für Herren und Damen,
Gummi-Schuhe,
„ -Footholds,
„ -Boots,
„ -Sohlen,
„ -Schweißblätter.
„ -Tabaksbeutel.

Wringe-Maschinen.
„Quick dry".



Alte Walzen versehe neu mit Gummi.
Amerikanische Wäsche,
Abwaschbare Tischdecken,
„ Spindborden,
Gummi-Spielsachen,
„ -Bälle.
„ -Schürzen.
„ -Lätzchen.
Trauer-Flore.
Insectenpulver-Spritzen,
Rafraichisseure.
Gummi-Kopfkissen,
„ -Kämme,
„ -Hosenträger.
„ -Reiserollen.
Stahl-Kopfbürsten.
Gummi-Schreibmappen.

Neuheiten der Branche ergänzen das Lager stets.

Carl Bindel, Danzig,

Große Wollwebergasse Nr. 2, neben dem Zeughause,
Special-Geschäft für Gummi-Waaren und technische Artikel, Asbest-Handlung.

Mein seit circa **18 Jahren** hier bestehendes, gut eingeführtes

Putz-, Weiß- und Kurzwaaren-Geschäft

beabsichtige ich zu **verkaufen** und das Ladenlokal zu vermiethen.

Die Uebernahme kann von sogleich oder später mit ganzem oder getheiltem Lager erfolgen. Das Lager ist durch jetzigen persönlichen Einkauf mit allen Neuheiten der Saison ausgestattet.

Reflectanten wollen sich direct bei mir melden. (4026

Jacob Neuweck,
Graudenz.

Zur Etablirung eines höchst rentablen Engros-Geschäfts wird ein **Compagnon** mit 5—6000 M. Einlagekapital gesucht.

Adressen unter Nr. 4011 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine Bauparcelle.

In der Wiesengasse (Abeggstiftung), 11,76 Meter Front, 20,70 Meter tief, soll verkauft werden. Näheres Steindamm Nr. 12, Mittel-Etage. (4052

Ein Grundstück in frequenter Lage, worin seit Jahren ein lebhaftes Restaurant und Schankgeschäft betrieben, ist preiswerth bei Anzahlung von 2000 Thlr. sofort zu verkaufen.

Alles Nähere durch **Hermann Matthiessen,** Heumarkt 7 II. (4003

Ein sehr hübsch gelegenes Grundstück in Oliva, welches sich vorzüglich zum Logir- und Kaffeehaus eignet, ist u. günstigen Beding. billig zu verkaufen. Das Näh. b. Eigenth. **Neugarten 20 A.,** parterre, links.

Ein gangbares Geschäft, Restauration oder auch Gastwirthschaft mit Restaur., hier od. außerhalb, wird zu pachten oder zu kaufen gesucht.

Adr. u. 4009 an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Eine dunkelbraune Stute,

5 Jahre alt, 1½ Zoll hoch, fehlerfrei, angeritten, sehr flotter Gänger, steht zum Verkauf bei

C. Reschke-Pommey
bei Pelplin. (3922

---

2 Hühnerhunde

deutscher Race, ½ Jahr alt, Hund und Hündin, per Stück 30 M. und eine **Ulmer Doggen-Rüde,** ½ Jahr alt, Preis 30 M. hat zu verkaufen **Hugo Schmidt,** Ruda per Radamno, Westpreußen. (3919

Eine Buttermaschine mit Roßwerk steht sehr billig zum Verkauf. Danzig, „Hotel zum Stern". (4041

Mehrere antique Schränke — Renaissance- und Barockzeit — in Nußbaum und Eichen sind Brabank 6, 2 Treppen, zu verkaufen.

Geldschrank

wird gekauft. Adressen unter Nr. 4074 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

40—50000 Mk.

werden zur 2. Stelle auf ein größeres Grundstück in bester Gegend zum October gesucht. Adr. u. Nr. 4045 i. d. Exp. d. Zeit. erbeten.

Mehr. erf. u. jüng. ganz selbstständ. Landwirthinnen weist pr. 2. April nach **J. Hardegen,** Heil. Geistg. 100.

Zur Beaufsichtigung d. Schularbeiten für 2 Knaben wird ein Secundaner des Gymnasiums gesucht.

Adressen unter 3991 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Fuchshengst, 4jährig, **ein gutes Arbeitspferd und ein Reitpferd** stehen zum Verkauf in Trutenau bei Gr. Zünder bei **Schwenzfeier.** (3685

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Schloßstraße 27. (4016

Wir suchen für unser

Tüll-, Spitzen- und Weißwaaren-Engros-Geschäft

einen Reisenden,

welcher **Ost- und Westpreußen** in dieser oder ähnlicher Branche mit nachweisbarem Erfolg bereist hat. Nur Herren, welche diesen Anford. entsprechen, belieben Offerten einzusenden an (4028

Schönwald & Weinstock,
Berlin C.,
Spittelmarkt No. 5.

Eine junge Dame, die in der Musik Tüchtiges leistet, ertheilt gegen **mäßiges Honorar** vorgeschrittenen Schülern, sowie Anfängern gewissenhaften Klavier-Unterricht in u. außer dem Hause. Gef Off. unter Nr. 4070 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, mit guten Schulzeugnissen versehen, kann als **Lehrling** Ostern a. c eintreten bei

G. F. Focking,
Holz- und Getreide Commissions- und Rhederei-Geschäft.
Danzig März 1885. (4001

Für ein **Materialgeschäft** in einer **Vorstadt Danzigs** (mit Landkundschaft) wird ein erfahrener ordentlicher

Gehilfe

in gesetzten Jahren, welcher der polnischen Sprache mächtig ist, gesucht.

Offerten mit Angabe von Referenzen und Abschrift der Zeugnisse unter Nr. 4055 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Bediente Stubenmädchen im Waschen und Plätten geübt, einige auch in der feinen Handarbeit weist nach **M. Pardehke,** Goldschmiedegasse 28.

Oberköchin

mit g. Zeugn. wird f. e. Hotel 1. Rang. in d. Prov. Posen b. hoh. Gehalt per 1. April gesucht. Adr. unter Nr. 4066 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junges anst. Mädchen (Mühlenbesitzers Tochter vom Lande), die im Material- und Schank-Geschäft bewandert, wünscht eine ähnl. Stelle, am liebsten nach auswärts. Näheres bei **Kindler,** Breitgasse Nr. 121.

Ein junges Mädchen von außerh., aus achtb. Familie, die 6 Jahre im Bäckerladen gewesen ist, sucht Stellung in e. ähnlichen Geschäft, od. auch zur Stütze d. Hausfrau; selbiges ist bereit sogleich oder zum 1. April einzutreten. Adressen unter Nr. 4050 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Der Unterraum

des **Vesta-Speichers** ist zum 1. April zu vermiethen. Näh. **Brodbänkengasse Nr. 28.** (8556

Herrschaftliche Wohnung

wegen Todesfall zum 1. April zu vermiethen, 1. Etage, Straßen- und Gartenfront, bestehend aus Entree, 7 Wohnzimmern, Küche, Boden, Bodenstube und Keller rc. Miethe 900 M. **Paradiesgasse Nr. 36.** Besichtigung Vorm. 11—1 Uhr, Nachm. 3—5 Uhr. (3581

Landwirthinnen u. gebildete Wirthschaftsfräulein können sich immerf. meld. b. **J. Hardegen,** Heil. Geistg. 100.

Eine anständige Bürgerfamilie in **Graudenz** wünscht ein kleines Mädchen, welches die hiesige Töchterschule besuchen soll, in Pension aufzunehmen mit gleicher Erziehung ihrer einzigen Tochter; gute Behandlung in jeder Hinsicht.

Gefällige Offerten unter Nr. 479 an die Expedition des „Geselligen" in Graudenz erbeten. (4022

Knaben finden Pension

und erhalten **Unterricht** in sämmtlichen Gymnasialfächern bei Pfarrer **Kleefeld,** Gischkau bei Praust.

Auskunft ertheilen gütigst Hr. Pred. **Bertling** in Danzig u. Herr Prediger Dr. **Claaß** in Praust. (4005

Damen finden unter strengster Discretion freundliche Aufnahme, Rath u. Hilfe bei Hebamme **Baumann,** Berlin, Kochstraße 20.

Langgasse Nr. 51

ist die dritte Etage z. 1. April zu vermiethen. (3782

Saal u. gr. Nebenz., fein möbl., zu verm. Matzkausche Gasse 10, II.

Ein fein möblirtes Zimmer (auf Wunsch auch Kabinet) ist Röpergasse Nr. 5, 1. Etage, zu vermiethen.

Heilige Geistgasse Nr. 24 sind elegant möblirte Zimmer in der 1. u. 2. Etage an 1 oder 2 Herren zu vermiethen, auch Burschengelaß.

Hopfengasse 28 ist ein Pferdestall per 1. April cr. zu vermiethen.

Die Physikalischen Experimentalvorträge

des Herrn

Gustav Amberg

werden erst nach Ostern — voraussichtlich am 13., 15. und 16. April — stattfinden.

Billets sind schon vorher zu haben bei **F. A. Weber,** Buch- Kunst- und Musikalien-Handlung. (4072

Deutscher Volkshain

in **Ohra,** früher **Harmonie.**
Heute Freitag:
Fischessen
4023) **L. Neumann.**

Für die Abgebrannten gingen ferner bei mir ein: Vom hiesigen Militär-Frauen-Verein als Netto-Ertrag der am 7. d. M. im Schützenhause veranstalteten Aufführung M. 1120.

Zusammen M. 3340,85.

Danzig, den 19. März 1885.
Robert Petschow.

Dem Helden-Kaiser
zur Geburtstags-Feier am 22. März 1885.

Wonne lacht am Meeresstrande,
Wonne lacht auf Bergeshöh'n,
In dem großen Vaterlande
Wonn'ge sonn'ge Lüfte weh'n.

Wonne zieht durch Thal und Hügel
Bittend auf des Zephyrs Flügel,
Bittend Gott so fromm und wahr
Schenk' dem Kaiser noch viel' Jahr'.

Schenk' dem Kaiser noch viel' Jahre
Schenk' ihn uns, der ganzen Welt:
Glaube, Liebe, Treue, wahre
Uns den großen Glaubensheld.

Daß wir einst den Seel'gen schauen
Ew'ge Hütten uns dort bauen,
Wo das Auge nicht mehr weint
Mit dem Kaiser Gott vereint.

3981) **Wensorra-Schüddelkau.**

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.